

September 2018

Das Magazin des Münchner Roten Kreuzes

menschen

im Blickpunkt

$$F = m \times a$$



Stark fürs Leben Was macht eine gute Schule aus?

Vorsorge: Kostenlose Infoveranstaltungen des Münchner Roten Kreuzes.

Transparenz: So verwenden wir Ihre Beiträge und Spenden.

Josef Schmid: Der Bürgermeister informiert sich über den „Helfer vor Ort“.

 **Bayerisches
Rotes
Kreuz**
Kreisverband München

Klug vorsorgen!



Experten geben Rat.

Rechtsanwalt Dr. Jürgen Langer gibt für das Münchner Rote Kreuz kostenlose Seminare zur klugen Vorsorge.

Termine:

Donnerstag, 15. November 2018, 15 bis 17 Uhr

Kluge Vorsorge durch Vollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung

Donnerstag, 22. November 2018, 15 bis 17 Uhr

Testament – auf Nummer sicher auch beim letzten Willen

Donnerstag, 29. November 2018, 15 bis 17 Uhr

Mietrecht für Mieter und Vermieter

Ort:

Casino im Parterre, Perchtinger Str. 5,
81379 München, barrierefreier Zugang 

MVV: U3 oder Bus 51 bis
Machtlfinger Straße



Kostenlose Teilnahme – jetzt anmelden:



Teilnahme nur nach Voranmeldung unter
0 89/23 73-2 22



**Bayerisches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband München

Foto: iStockphoto.com/Grafner



10

Was machen wir mit Ihrem Geld? Das Münchner Rote Kreuz legt Wert auf Transparenz und veröffentlicht daher alljährlich im September die Gewinn- und Verlustrechnung des zurückliegenden Jahres – damit Sie bei Ihrer Unterstützung ein gutes Gefühl haben.



12

Richtig vorsorgen: Wie man für den Ernstfall – wenn man sich nach einem Unfall oder einer Krankheit nicht mehr verständlich machen kann – am besten Vorsorge trifft, vermittelt Anwalt Dr. Jürgen Langer im Auftrag des Münchner Roten Kreuzes.



28

Josef Schmid: In der Bereitschaft West 3 informierte sich der Bürgermeister über den „Helfer vor Ort“ – eine Zusatzmaßnahme der Sanitäter, die am Einsatzort unter Umständen lebensrettende Minuten überbrückt, bis der Rettungsdienst eintrifft.

AKTUELL

- 04 Nachrichten aus dem Kreisverband
- 10 Mittelherkunft und -verwendung
Was machen wir mit Ihrem Geld?
- 17 Aktionen rund um München

REPORT

- 12 „Nehmen Sie Ihr Schicksal in die Hand!“
Die kostenlosen Informationsveranstaltungen rund um die Vorsorge.
- 20 Schul-Arbeit
Was eine gute Schule ihren Schülern vermitteln sollte.
- 28 „Eure Arbeit ist bewundernswert und wichtig“
Bürgermeister Josef Schmid besuchte den „Helfer vor Ort“.

RÄTSEL

- 16 Münchens Haupteinkaufsstraße
Testen Sie Ihr Wissen.
- 19 Kreuzworträtsel
- 34 Die Seite für Kids mit Grips

SPEKTRUM

- 18 Ein Leben im Zeichen der Hilfe
Der 91-jährige Heinrich Längl engagiert sich seit 75 Jahren.

LEBENSILF

- 26 Apothekenrezepte:
Was bedeuten die Farben?
Die Farbgebung der ärztlichen Verschreibung bestimmt den Verwendungszweck.

SERVICE

- 32 Hilfe auf einen Blick
- 34 Impressum



Titelfoto: Sascha Kietzsch

20

Titelthema: Was macht eine gute Schule aus? „Menschen im Blickpunkt“ sammelte Stimmen.



Umfassend vorgesorgt – ein gutes Gefühl

Immer mehr Menschen beschäftigen sich mit dem Gedanken, wie sie für eine Situation vorsorgen können, in der sie aufgrund von Krankheit oder einem Unfall nicht mehr selbst über ihre Belange entscheiden können. Die Unsicherheit bezüglich der rechtlichen Rahmenbedingungen und die Angst vor dem Ausgeliefertsein sind vor allem im fortschreitenden Alter ein wichtiges Thema.

Das Münchner Rote Kreuz hat dieses Informationsbedürfnis bereits vor Jahren erkannt und umfangreiche, leicht verständliche Broschüren aufgelegt, die Sie kostenlos beim Mitgliederservice bestellen können. Wo notwendig, haben unsere Experten praktische Musterformulare mit Ausfüllbeispielen erarbeitet. Parallel dazu liefert ein in diesem Bereich spezialisierter Fachanwalt im Rahmen unserer ebenfalls kostenlosen Vorsorgeseminare (bei denen übrigens auch Nicht-Mitglieder herzlich willkommen sind) einen kenntnisreichen Überblick über die Abfassung einer Vorsorgevollmacht, Betreuungs- oder Patientenverfügung. Aus seiner langjährigen Erfahrung gibt er wertvolle Tipps für die Praxis und

beantwortet individuelle Teilnehmerfragen. Seit 2005 laden wir an mehreren Terminen pro Jahr zu diesen Veranstaltungen ein, und der Strom der Interessenten reißt nicht ab.

Ab Seite 12 lesen Sie eine Reportage über ein solches Seminar – mit den häufigsten Fragen aus dem Publikum und den Antworten unseres Experten. Vielleicht helfen Ihnen diese Aspekte bei Ihren Überlegungen schon weiter. Falls nicht: Besuchen Sie doch eine der kommenden Veranstaltungen in unserer Geschäftsstelle in Oberseesling. In der Anzeige links finden Sie die aktuellen Termine. Oder Sie verschaffen sich zunächst mit einer unserer Broschüren einen Überblick über die komplexe Materie. Wo Sie bestellen können, erfahren Sie auf Seite 15.

Aus Liebe zum Menschen!
Herzlichst Ihr/euer
Karl-Heinz Demenat
Vorsitzender

3 FRAGEN

Foto: Privat



Sabine Welnhofer,
Mitarbeiterin des
Hausnotrufs vom
Münchener Roten
Kreuz

Spontane Lebensrettung vom Schreibtisch aus

Frau Welnhofer, was ist am 26. April passiert?

Ich saß gegen 9 Uhr an meinem Arbeitsplatz in unserer Verwaltungszentrale in der Perchtinger Straße. Durch das geöffnete Fenster vernahm ich plötzlich ein lautes Schreien, das ganz offensichtlich von einem Menschen in größter Not stammte. Ich lief auf die Straße und sah an der Kreuzung Perchtinger/Kistlerhofstraße eine Gruppe von Passanten stehen. Auf dem Gehweg lag ein bewusstloser junger Mann, neben ihm sein Skateboard.

Wie war der Unfallhergang?

Den hatte niemand gesehen. Wir vermuten einen Sturz, ohne Fremdeinwirkung.

Was macht man in einer solchen Situation?

Da ich auch Erste-Hilfe-Ausbilderin bin, brachte ich den jungen Mann sofort in die stabile Seitenlage. Aus seinem Mund lief sehr viel Blut, das jetzt endlich abfließen konnte. Daran wäre er sonst vermutlich erstickt, denn er wachte kaum aus seiner Bewusstlosigkeit auf. Der Patient wies auch Anzeichen von starkem Drogenkonsum auf. Mit meinem Handy setzte ich einen Notruf ab, was bis dahin noch niemand gemacht hatte. Danach alarmierte ich meine Kollegin, die umgehend mit unserem Hausnotruf-Fahrzeug, ausgestattet mit allem erforderlichen Equipment, dazukam. Bis zum Eintreffen der Rettungssanitäter leisteten wir Erste Hilfe.

Zenetti-Jugendtreff stellt Newcomer-Bands vor

Der Zenetti-Treff 3 in der Thalkirchner Straße ist eine Einrichtung des Münchner Roten Kreuzes in der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Ein wichtiger Teil des Projekts ist die Förderung von jungen, aufstrebenden Bands. Mehrere haben die Pädagogen in den letzten Jahren betreut – indem zum Beispiel die Instrumente und ein Übungsraum gestellt wurden. Da der Jugendtreff keine Möglichkeit für Bühnenauftritte hat, kooperiert Zenetti 3 mit der Glockenbachwerkstatt in der nahe gelegenen Blumenstraße. Am 8. Juni traten dort vier Bands aus dem Zenetti-Treff auf: The Nees, Rocky Rivers, The Broken Sticks und Velvet Smoke, die ihr Publikum mit Rock, Pop und Blues – überwiegend aus eigener Feder – begeisterten.

Seit über 30 Jahren ist das Münchner Rote Kreuz mit seinem Jugendtreff und Straßensozialarbeit im Schlachthofviertel vertreten und hat sich mit seiner breiten Palette an professionellen, innovativen Angeboten zu einem wichtigen Bestandteil der sozialen Infrastruktur im Viertel entwickelt. Die Themen umfassen kulturelle, sportliche, schulbezogene und politische Inhalte. Die Schulsozialarbeit an zwei Mittelschulen im Stadtviertel ergänzt dieses Spektrum. Kostenträger ist die Landeshauptstadt München.



Foto: Rocky Rivers

Der Jugendtreff des Münchner Roten Kreuzes unterstützt seine Klienten dabei, eine Band zu gründen, eigene Songs einzuüben und erste Auftritte zu absolvieren.



Unbeschwerte Ferien für Kinder aus sozial schwachen Familien

Seit mehr als 25 Jahren ermöglicht das Münchner Rote Kreuz Kindern aus den ärmsten Regionen Europas eine Ferien-erholung in seiner Freizeitanlage Pupp-linger Au. Von Anfang Juni bis Ende August erlebten nun wieder vier Gruppen mit jeweils 25 Kindern zwischen acht

und zwölf Jahren eine unbeschwerte Zeit mit zahlreichen Ausflügen und Aktivitäten. Der Arbeitskreis „Hilfe für Menschen in Not“ organisiert und betreut die Aufenthalte und kümmert sich jedes Jahr darum, dass Sponsoren möglichst viele der angebotenen Leistungen übernehmen. So engagierte sich heuer unter anderem die Apetito AG aus Rheine, die Mittagsmahlzeiten für die bedürftigen Kinder bereitstellte.



Geduldig zeigten die Bundeswehr-Studenten ihren kleinen Lehrlingen, wie man beim Graben Kräfte spart.



Fotos: Marion Vogel

Die Knochenarbeit war erledigt – Zeit fürs Anpflanzen! Schon jetzt konnten die Kinder das Ernten der Erdbeeren, Gurken und Kräuter kaum erwarten.

Ein Lehrbeet für Kinder

Zehn Studenten des Fachbereichs Wirtschafts- und Organisationswissenschaften an der Bundeswehr-Universität in Neubiberg legten gemeinsam mit Kindern des Rotkreuz-Kinder Gartens Unterschleißheim ein professionelles Nutzbeet an. Etwas zum Essen als Bepflanzung hatten sich die Kinder gewünscht, und so bereiteten sie nun unter der Anleitung der Studenten eifrig den Boden für Erdbeer-, Gurken- und Salatpflanzen sowie zahlreiche Kräuter. Die Kiesel für die Drainageschicht und den Mutterboden sponserte der Hagebau-Markt in Ottobrunn; die Pflanzen finanzierten die Eltern. Für den Materialtransport und die Anfahrt stellte die Bundeswehr ihre Fahrzeuge zur Verfügung.

Ausgangspunkt war ein Sozialprojekt des Moduls Unternehmensführung, das die Studenten eigenständig planen und organisieren mussten. Da zwei von ihnen ehrenamtlich im Rettungsdienst des Münchner Roten Kreuzes arbeiten, lag eine Anfrage bei der Organisation nahe. Einen ganzen Tag lang werkten nun Kinder und junge Erwachsene gemeinsam im Kinder-„Garten“ und konnten am Ende voller Stolz die ersten eingesetzten Pflanzen gießen. Damit die Nachwuchsgärtner auch etwas mit nach Hause nehmen konnten, legten sie in Schraubgläsern Mini-Biotope an, in denen sie einer kleinen Pflanze beim Wachsen zusehen können. Für die Erzieherinnen hatten die Studenten sogar ein begleitendes Lehrbuch entwickelt, das den Kindern einfache biologische Zusammenhänge altersgerecht nahebringt.

Verlust des Wiesen-Sanitätsdienstes

Wie das Münchner Rote Kreuz seit dem Frühjahr weiß, hat die Stadt München den Sanitätsdienst auf dem Oktoberfest an einen Wettbewerber vergeben. Der Kreisverband beantragte daraufhin bei der Vergabekammer Bayern Süd eine Nachprüfung des Ausschreibungsverfahrens. Diese blieb jedoch erfolglos. Um die Phase der Unsicherheit für alle Beteiligten zu beenden, hat der Kreisverband auf weitere Rechtsmittel verzichtet. Wer Fragen zu diesem Thema hat, richte diese bitte an engagiert@brk-muenchen.de.

LEUTE



Foto: Privat

Markus Försch

Der 29-Jährige ist der dienstjüngste Mitarbeiter bei der Service-stelle Ehrenamt. Als ausgebildeter Sozialpädagoge und Rettungsassistent hat er Einblick in beide Zweige des Münchner Roten Kreuzes und kann Interessenten für ein Ehrenamt daher kompetent beraten. Gemeinsam mit ihnen versucht er herauszufinden, welche Tätigkeit am besten passen könnte, und vermittelt den Kontakt zu den zuständigen Kollegen. An seiner Aufgabe reizen ihn besonders die Abwechslung und der Kontakt zu vielen anderen Rotkreuz-Bereichen. Neben seinem Beruf absolviert er einen Masterstudiengang in Sozialwissenschaften und einen weiteren in Risikoprävention und Katastrophenmanagement: „Schön, dass ich beim Roten Kreuz beides zusammenbringen kann!“



Foto: ESA/NASA

Alexander Gerst

Der Astronaut und designierte ISS-Kommandant leistete seinen Zivildienst im sozialen Bereich des Deutschen Roten Kreuzes. Schon während seiner Schulzeit hatte er sich für andere eingesetzt: als Feuerwehrmann und Rettungsschwimmer. Aufgewachsen im fränkisch geprägten Nordosten Baden-Württembergs in Künzelsau, machte er 1995 am Technischen Gymnasium in Öhringen bei Heilbronn sein Abitur. Während einer einjährigen Weltreise entdeckte er die Schönheiten der Natur und entschied sich für den Beruf des Geophysikers und Vulkanologen. Noch heute liegt sein Engagement im ökologischen Bereich: Immer wieder erinnert er daran, wie lebensfeindlich das All und wie schützenswert die Erde ist.

NOTIZEN

Tollwood

Vom 27. Juni bis 22. Juli beging das Tollwood-Sommerfestival 30-jähriges Jubiläum. Gefeiert wurde mit Carl Orffs „Carmina Burana“ auf einer Bühne im Olympiasee. Die Helfer des Münchner Roten Kreuzes betreuten Festival und Jubiläumsevent.

XLETIX

Am 30. Juni und 1. Juli gingen über 6000 Teilnehmer an den Start, um auf einer Strecke von bis zu 18 Kilometern Hindernisse zu überwinden, die durch Wasserbecken und Schlammflächen führten und ihnen alles abverlangten. Sanitätsdienst und Wasserwacht verzeichneten mehrere Patientenabtransporte.

Sommernachtstraum

Bei 25 Grad und wolkenlosem Himmel bestaunten 30 000 Besucher am 7. Juli das Feuerwerk im Olympiapark. Erstmals im Programm: zwei Tagesfeuerwerke bereits am Nachmittag. Die Rotkreuz-Sanitäter kümmerten sich um das medizinische Wohl der Zuschauer.

Ehrenamtliche „Postpaten“

Die Fachstelle für pflegende Angehörige des Münchner Roten Kreuzes wird zur Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige ausgebaut. Im Juli bezog sie ihre neuen Räume in der Kistlerhofstr. 88. Zudem wurde ein ehrenamtlicher Helferkreis ins Leben gerufen, die „Postpaten“, die ältere Menschen bei Postangelegenheiten unterstützen.

impark-Festival

Von Ende Juli bis Mitte August genossen die Münchner 25 Tage lang Musik, Sport, Spiel und Spaß im Olympiapark. Der Sanitätsdienst des Münchner Roten Kreuzes betreute die Veranstaltung.

Vor 50 Jahren: Erfolgreicher Test von Hubschraubern im Rettungsdienst

Unter dem Namen „Kolibri“-Test startete am 13. Juni 1968 in München ein bedeutendes Pilotprojekt. Ziel war die Klärung der Frage, ob der bis dato landgebundene Rettungsdienst durch den Einsatz von Hubschraubern verbessert werden könne. Projektinitiatoren waren der Allgemeine Deutsche Automobil-Club e. V. (ADAC) und das Bayerische Rote Kreuz. Sie charterten ein Fluggerät, das den Funkrufnamen „Kolibri“ trug und damit gleichzeitig als Namensgeber des Vorhabens diente. Die Testphase in Südbayern war erfolgreich: Die Vorteile der Luftunterstützung bei Versorgung und Transport schwer erkrankter oder verunfallter Patienten waren so überzeugend, dass am 1. November 1970 der Rettungshubschrauber „Christoph 1“ im Krankenhaus München-Harlaching in Dienst gestellt wurde.



Foto: BRK-KV München

Dr. Hans Burghart (im weißen Kittel) mit dem damaligen ADAC-Präsidenten Franz Stadler (l.) beim 10-jährigen Jubiläum des Hubschrauber-Rettungsdienstes.

Die Initiative ging auf Dr. Hans Burghart zurück, von 1987 bis 2009 Vorsitzender des Münchner Roten Kreuzes. Er hatte erkannt, dass schnelle Hilfe aus der Luft in Ergänzung zu den Rettungstransportwagen entscheidend dazu beitragen kann, Leben zu retten, und organisierte den ersten luftgebundenen Notarztendienst.

Erdinger Schüler sammeln Spenden für Krebsberatung

Die Klasse 9c des Erdinger Korbinian-Eigner-Gymnasiums sammelte auf ihrem Sommerschulfest Geld für die Krebsberatungsstelle des Münchner Roten Kreuzes. An einem Infostand gaben die Schüler Entspannungs-CDs, Pflaster, Bleistifte und Süßigkeiten, die ihnen die Krebsberatungsstelle zur Verfügung gestellt hatte, gegen eine Spende ab. Zusätzlich hatten sie eigens Stoffarmbändchen mit „People help the People“ beschriftet lassen, die sie für mindestens zwei Euro pro Stück anboten. Sie hatten sich in Schichten eingeteilt und sprachen die vorbeiströmenden Festbesucher auf ihre Aktion an. 250 Euro kamen zusammen, für die sich das Team der Krebsberatungsstelle ganz herzlich bedankt. Die Jugendlichen hatten sich an das Rote Kreuz in München



Foto: BRK-KV München

(v. l.) Emilia, Kristina, Dafne, Christoph und Kristina stellten eine der Nachmittagschichten am Infostand.

gewendet, da sie sich sozial engagieren wollten und ihnen die Unterstützung von an Krebs erkrankten Menschen besonders am Herzen liegt. Die Einnahmen aus der Spendenaktion kommen dem geplanten Winterausflug für die Klienten der Beratungsstelle zugute.



Der Supersommer fordert die Wasserwacht

Bei über 30 Grad im Schatten drängen sich auf den Liegewiesen an den Münchner Seen die Badegäste. Und so sehr das kühle Nass den schwitzenden Körper lockt: Nicht alle Schwimmer schätzen ihre Kräfte realistisch ein. Immer wieder meldet die Wasserwacht Einsätze unter anderem wegen stark alkoholierter Patienten, die zu weit hinausgeschwommen waren und zu ertrinken drohten.

So verzeichnete die Wasserwacht-Ortsgruppe Lohhof am Unterschleißheimer See drei Lebensrettungen an nur zwei Tagen: Am Samstag, den 28. Juli, wurde die Wachmannschaft am frühen Abend auf einen stark erschöpft wirkenden Schwimmer aufmerksam und rückte mit dem Motorboot aus. Der Mann befand sich bereits mit dem Kopf unter Wasser, konnte aber noch den ihm zugeworfenen Gurtretter greifen. Die Helfer sicherten ihn und zogen ihn ins Boot. Der stark alkoholisierte 57-Jährige litt unter Atembeschwerden und wurde auf der Wasserwacht-Station notfallmedizinisch erstversorgt. Im Anschluss kümmerten sich eine Rettungswagen-Besatzung und ein Notarzt um den Mann, bevor der Transport ins Schwabinger Krankenhaus erfolgte.

Am Folgetag war sogar zweimal das schnelle Eingreifen der Helfer gefragt: Zunächst erforderte ein weiterer stark alkoholierter Schwimmer, der zu ertrinken drohte, den Einsatz der Wasserwacht. Im Tagesverlauf verlor ein Jugendlicher nach einem Krampfanfall das Bewusstsein, konnte jedoch zunächst von seinen Freunden aus dem Wasser gezogen werden. Die Wasserwacht-Bootsbesatzung versorgte ihn notfallmedizinisch, transportierte ihn zur Station und übergab ihn dem Rettungsdienst.

+++ DIE WASSERWACHT LERCHENAU SUCHT DICH! +++

Die Wasserwacht am Lerchenauer See sucht für ihre Einsätze an den Sommerwochenenden weitere ehrenamtliche Helfer:

Unterstütze das Team und werde Rettungsschwimmer!

Gefordert ist lediglich Freude am Schwimmen. Alles Weitere lernst du vor Ort im Schwimmtraining und im Training am See. Unterschiedliche Ausbildungen stehen dir offen: Ob Sanitäter, Wasserretter oder Bootsführer, hier ist für jeden was dabei. Die neu gebaute Wasserwacht-Station ist ein weiteres Highlight. Sie ist technisch top ausgestattet und bietet einen großen Gemeinschaftsraum. Hier finden die internen Ausbildungen statt, und man kann abends gemütlich den Grill anheizen.

Das Gefühl, einem Menschen in Not geholfen zu haben – unvergesslich! Ein Lächeln des Kindes mit dem Wespenstich nach der Versorgung – aufbauend! Und das „Wir-Gefühl“ – unbezahlbar! Wenn du unser Team verstärken willst:



kontakt@wasserwacht-lerchenau.de

TERMINE

15.9. Freiwilligenmesse Unterschleißheim

Der Landkreis München und die Nord-Kommunen veranstalten im Unterschleißheimer Bürgerhaus zum ersten Mal eine Freiwilligenmesse. Von 10 bis 17 Uhr beraten auch Vertreter des Münchner Roten Kreuzes interessierte Freiwillige bezüglich eines Engagements.

29.9. Wahl zur JAV

Alle zwei Jahre wählen in Unternehmen mit Betriebsrat, in denen mindestens fünf Arbeitnehmer unter 18 Jahren oder Auszubildende unter 25 Jahren beschäftigt sind, die Betroffenen ihre Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) – so auch im BRK-Kreisverband München.

14.10. München-Marathon

Vier Strecken müssen die insgesamt rund 20 000 Teilnehmer bewältigen. Da bleiben Kreislaufprobleme und Verletzungen nicht aus. Für den Ernstfall stehen die Sanitäter und Ärzte des Münchner Roten Kreuzes entlang der Strecke bereit.

20.10. Infostand im OEZ

Im Rahmen einer Infoveranstaltung der FÖBE (Förderstelle für bürgerschaftliches Engagement, gefördert vom Sozialreferat der Stadt München) im Olympia-Einkaufszentrum ist auch das Münchner Rote Kreuz mit einem Infostand vertreten, um Interessenten Möglichkeiten für eine ehrenamtliche Tätigkeit aufzuzeigen.

11.11. Gedächtnisgottesdienst

Ab 9.30 Uhr kommen Freunde und Mitglieder des Kreisverbandes in der Herzogspitalkirche (Herzogspitalstr. 7) zusammen, um verstorbener Helfer und Mitglieder zu gedenken. Anschließend geht es zur Stärkung in den nahe gelegenen Augustiner.

SCHON GEWUSST?



Woher kommt eigentlich der Begriff „Martinshorn“?

Den dreisekündigen 126-Dezibel-Sound kennen wir alle: Tatütata – die durchdringende Vierton-Sirene lässt einen Polizeiwagen, ein Feuerwehrfahrzeug oder einen Rettungswagen erwarten. Doch wer hat sie erfunden und woher stammt der Name?

Die „Deutsche Signal-Instrumenten-Fabrik Max. B. Martin“ aus Sachsen wurde 1880 zur Herstellung von Ruf- und Jagdhörnern, Kavallerie- und Fanfarentrompeten gegründet. In der Folge erlangte sie vor allem mit ihrer „Kaiserfanfare“, die die Ankunft einer kaiserlichen Kutsche ankündigte, Bekanntheit, bevor sich in der frühen Zeit der Automobilisten die Produktionsschwerpunkte auf die Bereiche Autohupen und Feuerwehrhörner verlagerten. 1932 erhielt das Unternehmen den Auftrag, gemeinsam mit Polizei und Feuerwehren ein Mehrtonhorn für Einsatzfahrzeuge zu entwickeln, das gesetzlich vorgeschrieben wurde. Ob die Tonfolge auf das Jagdsignal „Halt“ oder das Hornsignal der Kavallerie „Straße frei“ zurückgeht, ist umstritten.

Da die Firma Martin das Exklusivrecht für die Fertigung des unter „Martin-Horn“ als Patent eingetragenen „Folgetonhorns“ bis zum Zweiten Weltkrieg hielt, setzte sich im Volksmund die Bezeichnung „Martinshorn“ durch. Nach Gründung der DDR wurde das Unternehmen enteignet, nahm den Betrieb im baden-württembergischen Philippsburg jedoch bald wieder auf. Heute leitet die Urenkelin des Martinshorn-Erfinders die Geschäfte.

Fußballfieber in den Kindertagesstätten

Von der Begeisterung rund um die Fußball-WM getragen, wollten auch die Kinder der Kindertagesstätten des Münchner Roten Kreuzes ihre Ballkünste unter Beweis stellen. Am 9. Juli fand daher ein weiteres Mal das fast schon traditionelle Fußballturnier der Kitas statt, heuer unter Federführung der Nymphenburger Einrichtung, des Hauses für Kinder In den Kirschen. Austragungsort war der Platz des FV Hansa Neuhausen, den die teilnehmenden Mannschaften kostenlos nutzen durften. Als Schiedsrichter stellte sich ein engagierter Papa den anstürmenden Kinderteams.

Angefeuert von zahlreichen anwesenden Eltern, den Betreuern und interessierten Kita-Kindern, versuchten 80 kleine Spieler und Spielerinnen in selbst bemalten Trikots, das Runde ins Eckige zu befördern. Fair Play stand hoch im Kurs, und so beschränkten sich die Verletzungen auf einen Wespenstich. Gewinner war das Team „Regenbogenland“ der Obersendlinger Rotkreuz-Kita in der St.-Wendel-Straße, das vom Vorjahressieger feierlich den eigens gebastelten Wanderpokal überreicht bekam.

Verlieren können, Siege feiern und die Gewinner zu ihrem Pokal beglückwünschen: All dies lernen die Kinder beim alljährlichen Fußballturnier der Rotkreuz-Kitas ganz nebenbei.



Foto: BRK-KV München



Foto: BRK-KV München

Abschied von Werner Liedtke

Zwölf Jahre lang verantwortete Werner Liedtke, von seinen Mitarbeitern und Vorgesetzten geschätzt, das Finanz- und Rechnungswesen im BRK-Kreisverband München.

Werner Liedtke, von 1992 bis 2004 Leiter des Finanz- und Rechnungswesens im Münchner Roten Kreuz, ist am 27. Juni im Alter von 79 Jahren gestorben.

In Lünen geboren, erlebte er als Kleinkind und Heranwachsender die Entbehrungen der Kriegs- und Nachkriegsjahre. Weil in diesen schwierigen Zeiten an eine höhere Bildung zunächst nicht zu denken war, konzentrierte er sich darauf, schnellstmöglich Arbeit zu finden, um zum Familienunterhalt beizutragen. Er machte eine Ausbildung zum Industriekaufmann, bildete sich zum Bilanzbuchhalter weiter und erarbeitete sich erste Leitungs- und Führungspositionen. Als Leiter Finanz- und Rechnungswesen bei der Bayerischen Pflugfabrik verschlug es ihn 1976 nach Landsberg. Hier fand er mit seiner Familie eine neue Heimat, von der aus er seinen Lieblingsbeschäftigungen Bergsteigen, Bergwandern und Mountainbiken nachgehen konnte.

1992 trat er als Leiter Finanz- und Rechnungswesen in die Dienste des BRK-Kreisverbandes München ein. Bis zum Beginn des Ruhestands füllte er seine Funktion engagiert, kenntnisreich und zuverlässig aus und war maßgeblich an zahlreichen wichtigen Aktivitäten und Entwicklungsprojekten beteiligt, unter anderem dem Aufbau einer Kostenstellenrechnung. Doch nicht nur als fachlich hochkompetenter, sondern vor allem als liebenswerter und geselliger Mensch wird er seinen Mitarbeitern, Kollegen, Vorgesetzten und Partnern in Erinnerung bleiben.

TRACHTENGALERIE

MAMMENDORF

Bis zu **-70%***

IM NEUEN SCHNÄPPCHENMARKT
IM KOMPLETTEN UNTERGESCHOSS

*NUR AUF AUSGEWIESENE WARE, SOLANGE DER VORRAT
REICHT. NICHT MIT ANDEREN AKTIONEN KOMBINIERBAR

ONLINE SAMMA!
NICHT NUR ZUR WIESN

 trachtengalerie.mammendorf
 @ModeTrachtUndLandhausgalerie
 www.mode-tracht-und-landhausgalerie.de



Mittelherkunft und -verwendung 2017

Mit dem Jahresabschluss 2017 erhalten Sie hier umfangreiche Zahlen und Erläuterungen.

Alle Angaben der Geldbeträge in Euro.

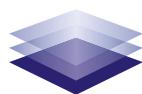
Während Kapitalgesellschaften in Deutschland seit Januar 2007 auf einer Internetplattform ihre Bilanz, die Namen der Geschäftsführung, die Anzahl der hauptamtlichen Mitarbeiter und anderes offenlegen müssen, sind Organisationen der Zivilgesellschaft – wie Wohlfahrtsverbände, gemeinnützige Vereine oder spendensammelnde Organisationen – nicht verpflichtet, die Öffentlichkeit über die Herkunft und Verwendung ihrer Mittel zu informieren.

Das Münchner Rote Kreuz jedoch stellt sich dieser Verantwortung. In Zusammenarbeit mit Transparency Deutschland e. V., der deutschen Tochter von Transparency International, veröffentlicht der BRK-Kreisverband München auf seiner Webseite

www.brk-muenchen.de/wir-ueber-uns/transparenz

zehn Punkte, die jedem Interessenten einen Einblick in den Verband geben. Dazu zählen unter anderem die Satzung, die Namen der wesentlichen Entscheidungsträger sowie Angaben über Mittelherkunft, Mittelverwendung und Personalstruktur. Dieser Zehn-Punkte-Katalog ist auch als Drucksache beim Mitgliederservice (Tel. 0 89/23 73-2 22) erhältlich. Darüber hinaus laden die Vorstandsmitglieder des Kreisverbands unter www.brk-muenchen.de/wir-ueber-uns/der-vorstand-in-kontakt interessierte Bürger, Spender, Fördermitglieder und Unterstützer ein, bei Bedarf Kontakt mit ihnen aufzunehmen. Günter Hintermaier, Geschäftsführer des Münchner Roten Kreuzes: „Transparenz ist uns ein ganz zentrales Anliegen. Unsere Unterstützer sollen wissen, welche Ziele wir verfolgen, woher die Mittel stammen, wie sie verwendet werden und wer die Entscheidungsträger sind.“

Das Münchner Rote Kreuz darf als Mitglied der „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ deren Logo in seinen Publikationen verwenden:



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Das Münchner Rote Kreuz ist eine von erst 895 Non-Profit-Organisationen, die die Selbstverpflichtungserklärung von Transparency Deutschland e. V. unterzeichnet haben.

BILANZ ZUM 31.12.2017	2017	2016
AKTIVA		
Anlagevermögen	71.806.326	63.486.576
Umlaufvermögen	14.648.373	11.553.276
Rechnungsabgrenzungsposten	410.770	494.753
Summe Aktiva	86.865.468	75.534.605
Wesentliche Veränderungen		
Anlagevermögen: Erhöhung wegen Nutzbarmachung und Einrichtung des erworbenen neuen Verwaltungsgebäudes Perchtinger Str. 5 sowie Fortschreitens der Baumaßnahme Revitalisierung Seitzstr. 8. Gegenläufig: Planmäßige Abschreibungen.		
Umlaufvermögen: Erhöhung v. a. wegen höherer Forderungen aus der Rettungsdienstabrechnung, einer Zuschussforderung an die Regierung von Oberbayern für die Neueinrichtung der Tagklinik in der Perchtinger Str. 5, Nachlassforderungen sowie wegen Zuflusses liquider Mittel aufgrund des positiven Jahresergebnisses.		
Rechnungsabgrenzungsposten: Rückgang wegen Auflösung einer Mietvorauszahlung im Vorjahr für die Anmietung von Hallen im Rahmen des Umzugs in das neue Verwaltungsgebäude Perchtinger Str. 5. Gegenläufig: Zuführung wegen Versicherungsvorauszahlung für die Baumaßnahme Seitzstr. 8 für die Bauzeit.		
PASSIVA		
Eigenkapital	26.412.672	25.096.995
Sonderposten aus Zuschüssen und Zuweisungen	8.262.582	8.172.027
Zweckgebundene Mittel	348.145	414.603
Rückstellungen	4.376.171	3.881.966
Verbindlichkeiten	47.243.976	37.724.665
Rechnungsabgrenzungsposten	221.923	244.349
Summe Passiva	86.865.468	75.534.605
Wesentliche Veränderungen		
Eigenkapital: Erhöhung wegen positiven Jahresergebnisses.		
Sonderposten: Erhöhung v. a. wegen Zuschussförderung für die Einrichtung der Tagklinik in der Perchtinger Str. 5. Gegenläufig: Planmäßige Auflösung.		
Zweckgebundene Mittel: Rückgang wegen zweckentsprechender Verwendung diverser Mittel bei geringeren Zugängen.		
Rückstellungen: Anstieg wegen Rückstellungen für ausstehende Rechnungen im Zusammenhang mit der Nutzbarmachung der Immobilie Perchtinger Str. 5 sowie wegen Zunahme der Rückstellungen für Überstunden. Gegenläufig: Verringerung der Steuerrückstellungen wegen Verbrauchs.		
Verbindlichkeiten: Anstieg insbesondere aufgrund Aufnahme bzw. Abruf von Bankdarlehen für die Nutzbarmachung des neuen Verwaltungsgebäudes Perchtinger Str. 5 sowie für die Baumaßnahme Seitzstr. 8.		

GEWINN- & VERLUSTRECHNUNG	2017	2016
Erträge aus satzungsgemäßer Betätigung	57.460.990	55.403.595
Erträge aus Vermietung und Verpachtung	1.947.565	2.674.376
Sonstige betriebliche Erträge	3.973.468	3.490.439
Summe der Erträge	63.382.022	61.568.409
Leistungsaufwand	17.859.192	17.728.570
Personalaufwand	36.714.301	36.005.591
Abschreibungen	4.232.278	3.690.365
Sonstige betriebliche Aufwendungen	2.458.525	2.120.331
Summe der Aufwendungen	61.264.295	59.544.858
Betriebsergebnis	2.117.727	2.023.552
Erträge		
aus Beteiligungen	0	4.346
aus Wertpapieren und Finanzvermögen	7.160	6.831
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	34.486	31.628
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	545.374	478.056
Finanzergebnis	-503.728	-435.251
Ergebnis der gewönl. Geschäftstätigkeit	1.613.999	-1.588.301
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	230.902	359.108
Sonstige Steuern	67.421	80.551
+Jahresüberschuss/-Jahresfehlbetrag	1.315.677	1.148.642
Entnahmen aus Rücklagen	184.341	183.875
Einstellung in Rücklagen	74.484	30.233
Vermögensänderung/Ergebnis	1.425.534	1.302.284

Wesentliche Veränderungen

Erträge aus satzungsmäßigen Betätigungen: Anstieg v. a. aufgrund erhöhten Zugangs von Nachlässen sowie aufgrund höherer Erträge/Zuschüsse im Bereich Rettungsdienst bedingt durch gestiegene Aufwendungen (z. B. höhere Personalvorhaltung).

Erträge aus Vermietung und Verpachtung: Rückgang wegen Wegfalls der Mieteinnahmen aus den Flächen Seitzstr. 8 wegen Umbaus der Immobilie.

Sonstige betriebliche Erträge: Anstieg v. a. wegen Ertrags Zuschussförderung für die Einrichtung der Tagklinik in der Perchtinger Str. 5 (über „Sonstige betriebliche Aufwendungen“ in die Sonderposten gebucht).

Leistungsaufwand: Beinhaltet u. a. Aufwendungen für Mieten, Pachten, Leasing, Dienstleistungen, Kraftfahrzeuge, Nebenkosten und Instandhaltungen der Immobilien. Anstieg v. a. bei den Mietaufwendungen wegen Anmietung von Hallenflächen im Rahmen des Umzugs in das neue Verwaltungsgebäude Perchtinger Str. 5.

Personalaufwand: Anstieg v. a. wegen tariflicher Lohnsteigerungen.

Abschreibungen: Anstieg v. a. wegen zeitanteiliger Abschreibung der Einrichtung Perchtinger Str. 5.

Sonstige betriebliche Aufwendungen: Anstieg v. a. wegen Zuführung von Zuschusserträgen für die Tagklinik zu den Sonderposten (vgl. „Sonstige betriebliche Erträge“).

Zinsen und ähnliche Aufwendungen: Anstieg v. a. wegen Darlehensaufnahme bzw. -abruf zur Finanzierung der Nutzbarmachung des neuen Verwaltungsgebäudes Perchtinger Str. 5 sowie der Baumaßnahme Seitzstr. 8.

Steuern vom Einkommen und vom Ertrag: Rückgang, da im Vorjahr zusätzlicher Steueraufwand aus einer Betriebsprüfung und wegen leicht niedrigerer Überschüsse in den gewerblichen Bereichen (Parkraumbewirtschaftung etc.).

Entnahmen aus Rücklagen: Die Position beinhaltet die anteilige Auflösung einer in Vorjahren gebildeten Projektrücklage für den Umbau des Senioren- und Pflegeheims Römerschanz entsprechend der Abschreibung für die Umbaumaßnahme.

Einstellung in Rücklagen: Die Position beinhaltet eine Zuführung zu den Mittelrücklagen der Gemeinschaften.



Foto: iStockphoto.com/Devonyu

ZUWENDUNGEN	2017	2016
Förderbeiträge	3.737.668	3.643.598
Geldspenden	571.076	379.613
Testamentspenden	1.420.714	264.134
Sach- und Leistungsspenden	39.565	27.493
Sonstiges	0	0
Summe	5.769.023	4.314.838

Den über 3900 ehrenamtlich aktiven Mitgliedern und freiwillig Aktiven in fünf Gemeinschaften (Bereitschaften, Wasserwacht, Bergwacht, Jugendrotkreuz, Wohlfahrts- und Sozialarbeit) stehen knapp 60 000 Fördermitglieder und Tausende weiterer Spender und Gönner tatkräftig zur Seite. Diese Unterstützer ermöglichen mit ihren finanziellen Zuwendungen die Anschaffung professioneller Ausrüstung und Ausstattung sowie eine fundierte Ausbildung der Helfer und Einsatzkräfte.

MITARBEITER 2017

Stichtag 31.12.2017

Voll- und Teilzeitmitarbeiter	1152
(davon 366 „Minijob“-Verhältnisse)	
Freiwillige Freiwilliges Soziales Jahr	16
Freiwillige Bundesfreiwilligendienst	8

MITGLIEDER 2017

Stichtag 31.12.2017

Ehrenamtlich aktive Mitglieder und freiwillig Aktive gesamt	3789
Davon	
in den Bereitschaften	2152
in der Wasserwacht	802
in der Bergwacht	135
im Jugendrotkreuz	383
in der Wohlfahrts- und Sozialarbeit	317
Fördermitglieder	59 261

**Nehmen
Sie Ihr Schicksal
in die Hand!**



Alljährlich im Herbst lädt das Münchner Rote Kreuz zu kostenlosen Informationsveranstaltungen rund um die Themen Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung ein. Ab 15. November ist es wieder so weit.

Fotos: Marion Vogel

Als „wegweisende Entscheidung“ bezeichnet Dr. Jürgen Langer ein Urteil des Bundesgerichtshofs vom Juli 2016. Gleich in der Einführung zur Vorsorgeveranstaltung schildert der Rechtsanwalt aus der Münchner Kanzlei Paproth, Metzler Partner einen Fall, der sein Publikum aufhorchen lässt: Eine 70-jährige Patientin hatte einen Schlaganfall erlitten und verlor während des anschließenden Krankenhausaufenthalts durch mehrere epileptische Anfälle ihre Fähigkeit zur Kommunikation. Ihre drei Töchter brachten sie in einer Pflegeeinrichtung unter. Hier stand nun die Entscheidung an, ob die Mutter weiterhin künstlich ernährt werden solle. Zwar hatte diese eine Patientenverfügung aufgesetzt – sich darin jedoch nicht klar genug geäußert. In einer Vorsorgevollmacht war als Bevollmächtigte eine der drei Töchter eingetragen, die gemeinsam mit der Hausärztin ihrer Mutter entschied, die künstliche Ernährung beizubehalten. Die anderen beiden Töchter interpretierten unter Hinzuziehung eines Gutachters eine Formulierung in der Patientenverfügung anders: Bei irreparablen Hirnschäden, so verstanden sie ihre Mutter, wünsche diese keine lebensverlängernden Maßnahmen. Der Fall kam vor Gericht und zog sich unter gespannter Beobachtung des Fachpublikums durch alle Instanzen. Nachdem erst das Amtsgericht, dann das Landgericht den Abbruch lebensverlängernder Maßnahmen bestätigt hatte, setzte der Bundesgerichtshof zunächst auf weitere Zeugenaussagen zum mutmaßlichen Willen der Patientin – und verwies den Rechtsstreit zur Beweisaufnahme an die Vorinstanz zurück. Wieder einmal zeigt sich: Konkrete Formulierungen hätten keinen Interpretationsspielraum gelassen und die Voraussetzung dafür geschaffen, den Willen der Betroffenen unverzüglich umzusetzen.

„Gut gedacht, schlecht gemacht“, fasst Rechtsanwalt Dr. Jürgen Langer die Willensbekundung dieser Patientin zusammen. Und liefert seinem Publikum gleich die Essenz des heutigen Vortrags: „Hüten Sie sich in Ihren Verfügungen vor allgemein gehaltenen, unkonkreten Formulierungen wie ‚Ich wünsche mir, in Würde zu sterben‘ oder ‚Ich möchte, dass mir ein qualvolles Leiden erspart bleibt‘.“ Neben einem klar niedergeschriebenen Willen sei nach seiner Erfahrung ebenso wichtig, die potenziellen Bevollmächtigten in die eigenen Überlegungen einzubeziehen: „Reden, reden, reden“ bringe den Angehörigen den Hintergrund der Verfügung nahe und vermittele ein Bild der eigenen Einstellung zu Leben und Krankheit.

Die kostenlosen Informationsveranstaltungen im Auftrag des Münchner Roten Kreuzes rund um die Vorsorge gehen mittlerweile ins vierzehnte Jahr. Insgesamt rund fünftausend interessierte Bürger nahmen teil. Sie alle haben sich der unerfreulichen Vorstellung von einem Unfall oder einer Krankheit, die ihnen das Mitteilungsvermögen zumindest temporär nimmt, gestellt. Die meisten verfügen über Vorinformationen und wollen sich über ihre Wünsche in einer solchen Situation bis ins letzte Detail Gedanken machen. Wer soll die finanziellen und organisatorischen Dinge im Notfall in die Hand nehmen, einen Heimplatz suchen, das Konto verwalten, unter Umständen die Wohnung kündigen oder gar eine Immobilie veräußern? Welche Vollmachten sind dafür notwendig? Welche medizinischen Vorkehrungen werden im Ernstfall gewünscht: die Ernährung über eine Magensonde, die Dialyse, künstliche Beatmung?

Liegt keine Vorsorgevollmacht oder Betreuungsverfügung des Patienten vor, bestellt das Gericht einen offiziellen Betreuer. Denn entgegen der landläufigen

„Reicht es aus, wenn man nur eine Person als ‚Bevollmächtigten‘ einsetzt? Der Ehemann beispielsweise kann doch im Laufe der Jahre dement werden.“

Dr. Jürgen Langer: „Zur Sicherheit empfiehlt es sich, Ersatzbevollmächtigte anzugeben. Damit aber erkennbar ist, wem Vorrang gebührt, rate ich zu einer eindeutigen Staffellung.“

„Wo bewahrt man seine Verfügungen am besten auf?“

Dr. Jürgen Langer: „Gerichte bieten diese Möglichkeit meist nicht. Das Rote Kreuz Mainz hat ein bundesweit zentrales Archiv für Vorsorgevollmachten, Betreuungs- und Patientenverfügungen eingerichtet. Gegen eine Gebühr können Sie Ihre Unterlagen dort hinterlegen: DRK-Ortsverein Mainz e. V., Altenauergasse 1, 55116 Mainz, Tel. 0 61 31/22 11 17. Ebenso ist eine Hinterlegung im Zentralen Vorsorgeregister der Bundesnotarkammer möglich: Postfach 080151, 10001 Berlin, Tel. 08 00/35 50 500.“

„Ich habe zwei Söhne. Kann ich in meiner Vorsorgevollmacht verfügen, dass sämtliche Entscheidungen einvernehmlich getroffen werden müssen?“

Dr. Jürgen Langer: „Ich rate davon ab, mehrere Personen gleichberechtigt zu bevollmächtigen. Denn sobald sich diese uneins sind, muss ein Dritter entscheiden. Teilen Sie die Aufgabenbereiche und Wirkungskreise lieber auf.“

„Warum muss man sich mit jedem Detail beschäftigen und kann nicht einfach dem Ehepartner eine Generalvollmacht für sämtliche Angelegenheiten ausstellen?“

Dr. Jürgen Langer: „Eine Vorsorgevollmacht ist ein ganz eigenes Instrument. Für den Fall, dass sich der Betroffene nicht mehr selbst artikulieren kann, müssen seine Wünsche aufgrund der Tragweite der Entscheidungen genau definiert werden.“

„Wie verhält man sich, wenn der Arzt eine Patientenverfügung nicht anerkennt?“

Dr. Jürgen Langer: „Die Erfahrung zeigt, dass eine wirksame Patientenverfügung bei den heutigen Ärzten sehr gut durchsetzbar ist. Im Notfall schreibt das Gesetz vor, dass sie Anwendung finden muss. Mit der Nichtbeachtung setzt sich der Arzt unter Umständen dem Vorwurf einer Straftat aus.“

„Banken weigern sich oft, eine Vorsorgevollmacht anzuerkennen, und verlangen eine Verfügung auf den Vordrucken der Bank – muss man das akzeptieren?“

Dr. Jürgen Langer: „Für eine Bank ist die allgemeine Vollmacht des Patienten bindend. Die Erfahrung zeigt jedoch, dass es an diesem Punkt immer wieder zu Diskussionen kommt. Den Bevollmächtigten bleibt dann nur, ihr Ansinnen mit äußerstem Nachdruck durchzusetzen.“

„Ist auch die Kopie einer Patientenverfügung oder einer Vorsorgevollmacht wirksam?“

Dr. Jürgen Langer: „Eine Kopie hat allenfalls Indizcharakter und nützt in der Praxis oft wenig.“

Meinung dürfen sich Eltern und Kinder oder die Ehepartner nicht ohne Weiteres gegenseitig vertreten. Es sei denn, der Betroffene hat dies vorher ausdrücklich so bestimmt. Aber auch dann wissen die benannten Angehörigen nicht zwangsläufig, wie sich der Patient seine nun notwendige Behandlung gewünscht hätte. Denn viele Familien vermeiden es, über diese Themen zu sprechen. Daher hilft es im Ernstfall, wenn die zu treffenden Vorkehrungen eindeutig fixiert sind. Schwarz auf Weiß.

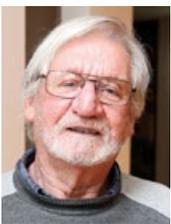
Etwa siebzig Zuhörer folgen heute den Ausführungen von Dr. Jürgen Langer im Casino der neuen Geschäftsstelle des Münchner Roten Kreuzes in der Perchtinger Straße. Es herrscht gespannte Stille. „Wer entscheidet und handelt für Sie, wenn Sie auf Hilfe angewiesen sind?“, fragt Dr. Jürgen Langer in den Raum. „Benennen Sie konkrete Personen, definieren Sie deren Wirkungskreise und zählen Sie die Aufgabengebiete mit unmissverständlichen Formulierungen auf.“ Doch an welche Maßnahmen muss man dabei denken? Und wie fasst man seine Vorstellungen in Worte, die keine Fehlinterpretation zulassen? Aus dem Publikum werden Stimmen laut: Die gängigen Formulare zum Ankreuzen seien unbefriedigend und nicht immer verständlich. Hier hakt Dr. Jürgen Langer gleich ein: Ankreuz-Formulare seien in der Regel nicht geeignet, um sich ein schlüssiges Bild von der Einstellung des Verfassers zum Leben, seinen Grundgedanken und seinen Ansichten zur modernen Medizin zu machen. Unter Umständen ließen sich Ärzte von schlichten Kreuzchen nicht überzeugen. Auch einem Gericht machten individuell formulierte Wünsche die Entscheidung leichter. Daher hat das Münchner Rote Kreuz drei umfangreiche Broschüren erstellt, die kostenlos abrufbar sind (Bestellmöglichkeit siehe rechts). Behandelt werden die wichtigsten Vorsorgemaßnahmen: die Vorsorgevollmacht, die Betreuungsverfügung und die Patientenverfügung. Der Leser erfährt, welche Notfälle eintreten können und welche Möglichkeiten sich dann jeweils bieten. Praxisnahe Beispielszenarien geben geeignete Formulierungen vor, Vordrucke im Anhang erleichtern die Ausarbeitung des eigenen Willens.

Doch zunächst lauschen die Zuhörer den Empfehlungen des erfahrenen Anwalts: Jede Verfügung kann handschriftlich, mit der Schreibmaschine oder per Computer verfasst und muss unterschrieben werden. Zu Beginn einer Vorsorgevollmacht sollte die Voraussetzung, wann sie in Kraft tritt, genau definiert sein – in der Regel ist dies der Fall, wenn sich der Verfasser nicht mehr selbst äußern kann. Zudem sollte sie „über den Tod hinaus“ gelten. Bevor man die Vertrauensperson, die den eigenen Willen später umsetzen soll, benennt, sollte man deren Einverständnis einholen, sie idealerweise mit unterschreiben lassen und ihr eine Kopie der Vollmacht aushändigen. Es erhöht darüber hinaus die Glaubwürdigkeit, wenn eine Verfügung über die Jahre aktualisiert, mit dem neuen Datum versehen und neu unterschrieben wird. „Machen Sie sich die Mühe!“, appelliert Dr. Jürgen Langer nachdrücklich an sein Publikum. „Ihr Wille zählt. Aber manche Entscheidungen sind zu persönlich, um sie einem Fremden zu überlassen. Nehmen Sie Ihr Schicksal daher in die eigene Hand!“

► Stimmen aus dem Publikum

Horst Dörner aus Krön bei Garmisch:

„Ich habe durch meinen Hausarzt von der Veranstaltung erfahren. Wenn man im fortgeschrittenen Alter ist, sollte man sich unbedingt um diese Dinge kümmern. Ich fand den Vortrag sehr hilfreich. Informationen zur Erstellung eines Testaments hätten mich ebenfalls interessiert. Aber zu diesem Thema gibt es ja eine zweite Veranstaltung vom Münchner Roten Kreuz.“



Georg Ebner, gebürtiger Österreicher:

„Ich wohne seit 54 Jahren in München, meine Schwester, die ich als meine Bevollmächtigte einsetzen möchte, lebt jedoch in Salzburg. Ich wollte hier erfahren, ob meiner Patientenverfügung nun die österreichischen oder die deutschen Gesetzesregelungen zugrunde liegen. Es sind die des aktuellen Wohnorts. Nicht nur diese Antwort fand ich sehr informativ; auch dass das Ankreuz-System unzureichend ist, war mir neu. Alles in allem: eine ausgezeichnete Veranstaltung.“



Anna Heidacher hat aus Fehlern gelernt:

„Mir lag bereits die Broschüre des Münchner Roten Kreuzes vor, ich wollte mich jedoch lieber persönlich informieren, weil mir die individuellen Erläuterungen wichtig sind. Meine Rechte als Patient sind mir heute viel klarer geworden. Die geschilderten Lücken, die sich ohne Patientenverfügung auftun, kann ich nur bestätigen: Meine Schwiegermutter hatte keine Vorsorge getroffen – nachdem sie einen Schlaganfall erlitten hatte, waren wir machtlos.“



Heidi Winkelmann, ehrenamtliche Betreuerin:

„Ich habe aus der Zeitung von dieser Veranstaltung erfahren. Im Grunde ist mir die Materie bekannt, dennoch habe ich heute Neues gelernt. Ich suchte zum Beispiel seit Langem nach einem Ort, an dem ich meine eigene Vorsorgevollmacht hinterlegen kann. Das Zentralarchiv des Mainzer Roten Kreuzes kannte ich nicht.“



Angelika Treffer frischte vorhandene Kenntnisse auf:

„Ich habe schon öfter Vorträge zum Thema Vorsorge besucht, doch die Informationen heute sind das Beste, was ich je zu dem Thema gehört habe! Ich will demnächst ebenfalls vorsorgen und fühle mich jetzt gerüstet. Auch die Broschüren des Münchner Roten Kreuzes sind super.“

Ingeborg Hoffmann lernte dazu:

„Der Vortrag heute hat mir extrem viel gebracht. Ich wusste zum Beispiel vorher nicht, inwiefern sich Vorsorgevollmacht und Betreuungsverfügung unterscheiden, das habe ich jetzt verstanden. Vor 20 Jahren erlitt meine Mutter einen Schlaganfall, war nicht mehr ansprechbar und musste künstlich ernährt werden. Da wäre eine Patientenverfügung sinnvoll gewesen.“

► Neue Termine

Experten geben Rat – kostenlos:

- 15.11.2018 > Kluge Vorsorge durch Vollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung
15–17 Uhr
- 22.11.2018 > Testament – auf Nummer sicher auch beim letzten Willen
15–17 Uhr
- 29.11.2018 > Mietrecht für Mieter und Vermieter
15–17 Uhr

BRK-Kreisverband München Casino im EG

Perchtinger Str. 5
81379 München
Teilnahme nur nach Anmeldung:



0 89/23 73 - 2 22

► Kostenlose Broschüren

- > Vorsorge – durch kluge Vollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung
- > Patientenverfügung – wie setze ich meinen Willen konkret durch
- > Testament – auf Nummer sicher, auch beim letzten Willen
- > Todesfall – was ist zu tun?



0 89/23 73 - 2 22



mitgliederservice@brk-muenchen.de



www.brk-muenchen.de/
mitgliederbereich/bestellung-von-broschueren

Lang, belebt und rekordbehaftet zieht sich die Flaniermeile Neuhauser/Kaufingerstraße durch unsere Innenstadt. Erfahren Sie Details über diesen Straßenzug, die Sie vielleicht noch nicht kannten.

Münchens Haupteinkaufsstraße

Verkehrsberuhigte Zone

Seit 1972 sind Neuhauser und Kaufingerstraße ausschließlich fußläufig. Was war die Voraussetzung dafür?

- a) Die Vergabe der Olympischen Spiele an München, die entsprechende Auflagen als Vertragsgegenstand hatte.
- b) Die Eröffnung der S-Bahn-Stammstrecke unterhalb der Einkaufsstraße, die einen Großteil der Autofahrer dazu bewog, auf öffentliche Verkehrsmittel umzusteigen, sodass Fahrbahnen bald überflüssig wurden.
- c) Der Bau des Altstadtrings, der den Auto- und Straßenbahnverkehr um die Altstadt herumleitet.

Rekordverdächtige Zahlen

Mit weit über 10 000 Passanten pro Stunde ist der Straßenzug eine der am stärksten frequentierten Einkaufsmeilen Deutschlands. Daneben hält er eine weitere Spitzenposition:

- a) Alle anliegenden Gebäude zusammengenommen kommen auf die höchste Quadratmeterzahl an Gewerbefläche.
- b) Die Anzahl der anliegenden Gastronomieangebote nimmt sogar weltweit einen Spitzenplatz ein.
- c) Mit ihren hohen Ladenmieten zählt sie auch zu den teuersten Einkaufsstraßen hierzulande.

Wichtige Achse

Neuhauser Straße und Kaufingerstraße bilden den Hauptteil der Fußgängerzone in der Münchner Innenstadt. Die Einkaufsstraße ist ein Abschnitt der großen Ost-West-Achse der historischen Altstadt und somit Teil der ...

- a) ... Marschrouten der schwedischen Heere in Richtung Alpen während des Dreißigjährigen Krieges.
- b) ... Salzstraße von Salzburg über Landsberg in die Schweiz.
- c) ... römischen Befestigungslinie gegen die anstürmenden Völker aus Mitteleuropa im vierten Jahrhundert nach Christus.

Zentraler Treffpunkt

Die Neuhauser Straße, die am Karlstor endet, markierte früher den Weg vom Münchner Zentrum in das damals noch nicht eingemeindete Dorf Neuhausen. Die Kaufingerstraße, die vom Marienplatz nach Westen führt, ist nach dem wohlhabenden Bürger Chunradius Choufringer benannt, der in ihrem Verlauf ein repräsentatives Haus sein Eigen nannte. Damit weist sie neben dem Rindermarkt den ältesten Straßennamen Münchens auf. Wo treffen Neuhauser und Kaufingerstraße aufeinander?

- a) An der Polizei-Hauptwache, an der die Ettstraße kreuzt.
- b) An der Einmündung des Färbergrabens unweit der Frauenkirche.
- c) Am Richard-Strauss-Brunnen vor der Alten Akademie.

Lösungen: c, b, a



Mehr als 10 000 Passanten pro Stunde flanieren über die Neuhauser/Kaufinger Straße.



Foto: Steidle Architekten

Geländeführung im Werksviertel Mitte

Es tut sich einiges am Münchner Ostbahnhof: Auf Münchens derzeit wohl spannendster Baustelle entsteht Stück für Stück das Werksviertel Mitte. Einst wurden hier Kartoffelknödel hergestellt, nun entwickelt sich ein kreatives Stadtquartier mit einer bunt durchmischten Kunst- und Kulturlandschaft. Obendrein wird das Stadtviertel in den nächsten Jahren durch ein kulturelles Highlight bereichert: Das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks bekommt hier sein Zuhause. Die zweistündigen Führungen durch das neue Kreativviertel stellen das vielfältige Areal vor und informieren über anstehende Projekte und Vorhaben.



Fotos: Steidle Architekten

Termine: 28.9. um 17 Uhr, 12.10. und 26.10. jeweils um 16 Uhr. **Treffpunkt:** Atelierstr. 4 (Ecke Friedenstraße) am Eingang zu Container Collective, 81671 München. Die Teilnahme kostet 15 Euro (Ermäßigungen möglich). Anmeldung unter www.werksviertel-mitte.de oder Tel. 0 89/4 13 21 52.

Flughafen-Extratour

Auf der Airport-Tour-XXL erleben die Teilnehmer die gesamte Bandbreite des Münchner Flughafens. Beobachten Sie aus nächster Nähe das Gepäck- und Frachthandling. Sehen Sie den Flugzeugen beim Einparken und Tanken zu und erfahren Sie spannende Details aus dem Airport-Alltag. Außerdem werfen die Besucher einen Blick in die Wartungshallen und schauen bei der Flughafen-Feuerwehr vorbei. Die Touren finden an Wochenenden, Feiertagen und in den Schulferien jeweils um 11 Uhr statt (Dauer inkl. Sicherheitskontrolle ca. 90 Minuten) und richten sich an Einzelpersonen sowie Gruppen.



Foto: Flughafen München

Treffpunkt: Besucherzentrum am Besucherpark. Teilnahme von Kindern erst ab 5 Jahren. Erwachsene zahlen 14 Euro (ermäßigt 12 Euro), für Kinder bis 14 Jahren werden 10 Euro erhoben. Infotelefon 0 89/97 54 13 33, Anmeldung unter www.munich-airport.de.



Foto: Vapi/photocase.de

Auch Pilzsammler lernen nie aus!

Selbst routinierte Schwammerlsucher tauschen sich gern mit ausgewiesenen Experten in diesem Metier aus und gewinnen so an Erfahrung. Daher organisiert der Botanische Garten im Herbst in Zusammenarbeit mit dem Verein für Pilzkunde München e. V. eine große Frischpilz-Ausstellung. Mehrere Hundert Pilzarten aus den verschiedensten Regionen sind zu sehen. Dazu kommen Führungen durch die Ausstellung und ein umfangreiches Informationsangebot.

14.–16. September, 9–18 Uhr in der Winterhalle des Botanischen Gartens München, Menzinger Str. 65. Tageskarte 5,50 Euro, ermäßigt 3,50 Euro.

Ein Leben im Zeichen der Hilfe



Foto: Sascha Kleitzsch

Seit 75 Jahren ist Heinrich Längl ehrenamtliches Mitglied des Münchner Roten Kreuzes. Manchmal wundert er sich, mit welch primitiven Mitteln die Sanitäter in seinen Anfängen zurechtkamen.

Die medizinische Versorgung spielt eine entscheidende Rolle in Heinrich Längls Leben. Zunächst bewahrt sie ihn 1943 vor dem aggressiven Werben von Hitlers SS-Schergen: Als nämlich Angehörige der Einheit in seiner Berufsschule aufkreuzen, um unter den Burschen Nachwuchs zu rekrutieren, gibt ihm ein Klassenkamerad den Tipp, lieber als Sanitäter dem Roten Kreuz beizutreten, dann werde ihn die SS in Ruhe lassen. Der 16-jährige Heinrich meldet sich gleich am folgenden Tag in der Rotkreuz-Zentrale. Noch in derselben Woche erhält er eine Uniform und nimmt an seinem ersten Kolonnenabend teil. Zwar registriert er mit Erstaunen, dass die Kameraden ebenso exerzieren wie Militärsoldaten, aber Krankenhausdienste als Pfleger lenken seine Aufmerksamkeit bald auf das Wesentliche: die Versorgung von verletzten und erkrankten Menschen. Diese Aufgabe erfüllt ihn. Einmal pro Woche treffen sich die Neulinge bei einem Ärzt Ehepaar in dessen privater Villa, wo sie mit dem notwendigen Erste-Hilfe-Wissen ausgestattet werden.

Als die Fliegerangriffe zunehmen und die Helfer kaum noch zur Ruhe kommen, gründet das Münchner Rote Kreuz eine Sondereinheit, die bis zu 24 Verletzte

in einem Fahrzeug transportiert. In drei Etagen schieben Heinrich Längl und seine Kollegen nun die Patienten in den Sanka. Für eine Einzelbetreuung bleibt weder Platz noch Zeit. Zumal die Fahrten immer länger werden, je mehr Krankenhäuser im Münchner Zentrum den Bomben zum Opfer fallen, sodass die Retter auf auswärts liegende Kliniken ausweichen müssen.

Der junge Heinrich lernt zu improvisieren, was ihm gegen Kriegsende zugute kommt. Da nämlich ist er als Leiter der Rotkreuz-Sanitätswache im Ostbahnhof eingeteilt. Es gibt kaum noch Ärzte in der Stadt – also kommen die Kranken zu ihm. Deshalb rekrutiert er bei komplizierten Fällen eine russische Zwangsarbeiterin, die bei der Bahnhofspolizei zum Putzen abgestellt ist, in ihrer Heimat jedoch als Ärztin zugelassen war. Da er für seine Krankentransporte nach Kriegsende auf einen Militärsanka der amerikanischen Besatzer zurückgreifen muss, hat er bald einen guten Kontakt zum Koch der GIs, einem gebürtigen Hamburger, der ihm gelegentlich eine satt machende Mahlzeit zukommen lässt. So übersteht er die Hungerjahre der Nachkriegszeit.

Bald nimmt er seinen Beruf als Maler wieder auf, engagiert sich aber weiterhin ehrenamtlich im Sanitätsdienst des Roten Kreuzes. Immer noch müssen die Helfer bei ihren Krankentransporten mehrere Patienten in einem Fahrzeug unterbringen, denn Benzin ist ein knappes Gut. Gleichzeitig gibt es kaum noch Fahrzeuge, was einen Sanka zur begehrten Beute von Langfingern macht. Und so kommt es, dass Heinrich Längl und sein Kamerad eines Tages eine Patientin aus deren Etagenwohnung auf die Straße

tragen – um dort, wo sie ihr Transportfahrzeug abgestellt haben, eine leere Parklücke vorzufinden. Es ist offenbar gestohlen worden, und das gleich mit dem Patienten, den sie vorher bereits eingeladen hatten! Die Kranke auf der Trage wird also wieder nach oben gehievt und die Polizei alarmiert. Erst am nächsten Morgen meldet ein Förster aus der Nähe von Dachau den Fund des Wagens: In seinem Wald steht das vermisste Fahrzeug, mit leerem Tank, dafür besetztem Laderaum. Der Patient ist zwar leicht unterkühlt, hat den Ausflug aber ansonsten unversehrt überstanden.

Die Jahre der Entbehungen haben den jungen Heinrich ausgezehrt, und so schickt ihn das Münchner Rote Kreuz in ein verbandseigenes Erholungsheim in Reit im Winkl, wo er die Krankenschwester Emilie kennenlernt. Sie heiraten, bekommen vier Kinder und ziehen in eine Wohnung direkt an einer verkehrsreichen Hauptstraße, die später zum Mittleren Ring werden soll. Nicht selten ereignen sich vor ihrer Haustür schwere Unfälle. Emilie eilt dann sofort nach unten, um die Erstversorgung zu übernehmen. Zu Beginn der 60er-Jahre ist Familie Längl selbst Opfer eines Zusammenstoßes: Frontal wird ihr Pkw gerammt, die Eltern und eine Tochter werden wochenlang in einer Bad Aiblinger Spezialklinik behandelt. Schon bald finden sich die Münchner Rotkreuz-Kameraden an Heinrichs Krankenbett ein. Da er über Monate nicht arbeitsfähig ist, verzichtet seine Kolonne auf ihre Weihnachtsfeier und spendet der verletzten Familie das dafür bereits gesammelte Geld.

„Ich bin froh, dass ich zum Roten Kreuz gekommen bin“, sagt der heute 91-Jährige. Demnächst wird er bei einem Festakt für 75 Jahre Mitgliedschaft geehrt. Ein Dreivierteljahrhundert im Dienst der guten Sache – Heinrich Längl hält diese Leistung für selbstverständlich. Und doch ist er ein bisschen stolz, dass seine Nachkommen die Familientradition der Hilfe für Notleidende fortführen: Seine Schwiegertochter ist Krankenschwester, die drei Enkel arbeiten als Arzthelferin, als Angestellte in einer Reha-Klinik und als Altenpfleger.

Gerät zur Pferdepflege	heftige Abneigung	techn. Konvertiererteil	verwirrt und verstört wirkend	Merkmal, Signal	Erbgutträger (engl. Abk.)	Naschwerk	Fahrer
asiatische Völkergruppe	1			früherer österr. Adelstitel			11
Sportveranstaltung							Fahrrad für zwei Personen
Donau-Zufluss in Bayern				unbekleidet			
	2			hasten	Bergpapagei Neuseelands		
Stechinsekt	Postsendung		ein Schiff kapern		12		
abscheuerregend		5			unverschlossen	profilloser Rennreifen	
			Wasseransammlung im Gewebe	3	Schlaufe		
wolkenlos	ital.: Vorspeisen	9	dünne Schmierstoffschicht				
Luft holen					korrodieren	4	franz. Herrscheranrede
			maximale Beschleunigung	bayer. u. österr.: knusprig			größtes Organ des menschl. Körpers
Abzählreim: ... mähne mäh	katholische Heilige	7			10		
				kleiner Kellerkrebs	Infusionsgerät	6	banges Gefühl, Unruhe
Fettgeschwulst (Med.)	poe-tisch: Quelle, Brunnen		ärztliche Bescheinigung				
Zählerkontrollleur						Empfehlung	niederländ.: eins
Saugströmung	8		Giftzweig bei „Wickie“				
Kranken-transportgerät					Hotelboy		
kurz für: in das			Haut glätten (chirurgisch)				

Schicken Sie uns die Rätsellösung per Postkarte oder E-Mail (und geben Sie bitte Ihre Adresse an): BRK-Kreisverband München, „Menschen im Blickpunkt“, Perchtinger Str. 5, 81379 München, mib-raetsel@brk-muenchen.de. Einsendeschluss ist der 30. September 2018. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir unsere Preise. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



Diesmal gibt es zweimal **zwei Tageskarten für die Therme Erding** zu gewinnen, inklusive Therme, Wellenbad und Rutschen – gesponsert von der Therme Erding.



Foto: Therme Erding

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----



Schul-Arbeit

Was sollte eine Schule den Schülern vermitteln? „Menschen im Blickpunkt“ stellte diese Frage an der Mittelschule Wittelsbacherstraße, einer Ganztagschule, in der das Rote Kreuz die Schulsozialarbeit verantwortet. Im vergangenen Jahr wurde sie mit dem Münchner Schulpreis ausgezeichnet.

„So oft wie möglich das Gespräch suchen“



Fotos: Sascha Kletzsch

**(v. l.) Julia, 16, Dunja, 14, Victoria, 14,
Emma, 14, und Yasmin, 12, Schülerinnen
der 7. und 8. Klasse**

An unserer Schule gefällt uns besonders, dass wir uns freiwillige Nachmittags-AGs aussuchen können: etwa Skaten, Boxen oder Graffiti-sprühen. In der Mädchengruppe lernen wir Selbstverteidigung und Probleme zu bereden. Die Experimente in der Chemie-AG machen genauso Spaß. Und einmal haben uns Vertreter des Klinikums Großhadern über die Entstehung von Krebskrankheiten, ihre Folgen und die Prävention – zum Beispiel indem man aufs Rauchen verzichtet – informiert. Wir finden es gut, wenn eine Schule so etwas anbietet. Bei diesen Projekten lernen wir auch Sachen, die uns allgemein im Leben weiterhelfen, zum Beispiel kann man sich an unserer Schule als Streitschlichter ausbilden lassen. Der Streitschlichter lässt beide Parteien gleichermaßen zu Wort kommen und versucht am Ende, als neutrale Instanz zu vermitteln. Wir erfahren in dem Kurs, wie wir Menschen dazu bringen, sich zu öffnen, wie wir Vertrauen aufbauen und welche Formulierungen die Profis benutzen.

Gut fänden wir deshalb auch erst einmal ein Gespräch, wenn sich einer von uns gegenüber einem Lehrer danebenbenommen hat. Meistens geht es um Kleinigkeiten, die wir Jugendlichen doch immer mal machen, frech sein oder so. Da sollten die Lehrer nicht gleich mit einem Verweis drohen, sondern erst mit uns reden. Wir könnten dann unsere persönlichen Gründe für das Fehlverhalten erklären. Die Bereitschaft der Schüler für ein solches Gespräch wäre sicher da.

Einer unserer Lehrer kann sich besonders gut bei uns durchsetzen. Wir haben Respekt vor ihm. Er lacht mit uns, hat aber auch seine Grenzen. Doch er ist nicht nur menschlich super, sondern auch fachlich gut, dabei perfekt strukturiert. Es kommt bei uns Schülern gut an, wenn die Lehrer Themen interessant vermitteln, den Unterricht abwechslungsreich gestalten und komplizierte Inhalte verständlich rüberbringen. Sobald nur ein Schüler nicht folgen kann, erklärt dieser Lehrer den Stoff auch Einzelnen. Man fühlt sich ernst genommen, wenn man alles fragen kann und jede Frage ausführlich beantwortet wird. Dann macht das Lernen Spaß. Vor allem wenn man weiß, dass man auch etwas damit erreicht: Gute Noten braucht es für den Berufseinstieg, denn damit findet man schneller einen Ausbildungsplatz.

Allerdings gibt es gerade vor den Ferien Phasen, in denen alle Proben hintereinander stattfinden. Das könnte man besser, für uns stressfreier organisieren. Was ebenfalls verbesserungsbedürftig ist, ist die Wissensvermittlung rund ums Internet, etwa bezüglich der Gefahren, die mit der Nutzung verbunden sind. Zu diesem Thema würden wir gern noch mehr erfahren. Toll sind die vielen Praktika, die uns unsere Schule ermöglicht. Da gewinnt man unzählige neue Erfahrungen. Von der siebten bis zur zehnten Klasse sind insgesamt neun Wochen Praktikum eingeplant. ▶

„Geborgenheit und Freude am Unterricht vermitteln“



”

Barbara Knopp, Rektorin

Wir setzen auf ein ausgeprägtes Klassenlehrer-System: So begleitet eine Bezugsperson, die in der Unterstufe auch die meisten Fächer unterrichtet, ihre Klasse in der Regel über zwei Jahre und kann vielen Schülern, die enttäuscht über den Übertritt an die Mittelschule sind, wieder Geborgenheit und Freude am Unterricht vermitteln. Das erreicht man am besten, indem man sich selbst für die Unterrichtsinhalte begeistert sowie die Ideen und Beiträge der Schüler als wertvoll erachtet. Denn nur wenn ihr Interesse an einem Thema geweckt ist, beteiligen sie sich ernsthaft.

Die Klassenlehrer verantworten auch den Zusammenhalt der Schüler. An unserer Schule treffen Kinder und Jugendliche diverser Nationalitäten mit verschiedenen sozialen Hintergründen und damit unterschiedlichen Startbedingungen aufeinander. Wir versuchen, jeden als individuelle Persönlichkeit wahrzunehmen und auf seine Bedürfnisse einzugehen. Dies allerdings mit klaren Regeln: Die Schüler genießen viele Freiheiten; es gibt aber auch Grenzen, die sie verstehen und akzeptieren müssen. Denn ein definierter Rahmen sorgt für Sicherheit.

Neben den vorgegebenen Unterrichtsinhalten aus dem Lehrplan und der Berufsvorbereitung haben wir als Ganztagschule die Möglichkeit, Projektgruppen und Aktionen anzubieten, welche die Schüler im gesellschaftlichen und persönlichen Bereich

fit machen: So haben wir kurz vor der letzten Bundestagswahl eine U-18-Wahl organisiert, um die Kinder und Jugendlichen ins politische Leben einzuführen. Eine andere Projektgruppe lud zu einem gesunden Frühstück ein und informierte dabei über vollwertige Ernährung. Was Drogenkonsum anrichten kann, ist das Thema einer anderen Gruppe; ein weiteres Projekt veranstaltete einen Nichtraucher-Wettbewerb. Wie unsere Schüler ihr eigenes Ich stärken und Vertrauen in sich selbst entwickeln, vermitteln wir in einem Langzeit-Projekt: Unter professioneller Anleitung lernen sie ihre Stärken und Schwächen kennen, trainieren Konzentration und Körperbeherrschung – zum Beispiel beim Tanz – und üben Vorstellungsgespräche. Nicht zu vergessen ist unsere „Schülerfirma“: Wie ein richtiges Unternehmen mussten die Teilnehmer einer achten Klasse eine Geschäftsidee entwickeln, eine fiktive AG gründen und ihre Ware – selbst gefärbte und mit Wunschmotiven der Käufer bedruckte Taschen – verkaufen. Die Jugendlichen waren mit Leib und Seele dabei.



„Beziehungsarbeit leisten und Perspektiven aufzeigen“

Andrea Steinke, Katharina Müller und Fabian Krodel, Lehrer

Es ist wichtig, dass die Schüler Freude am Lernen entwickeln und begreifen, warum sie das tun. Das erreicht man nicht mit sturem Reinpaucken. Mathe beispielsweise ist ein Fach, das vielen Probleme macht. Entsprechend vehement wird es hinterfragt. Daher versuchen wir, bei der Aufgabenstellung einen starken Alltagsbezug herzustellen. Unsere Schüler sind praktisch denkend und begabt – eine Matheaufgabe, die sich zum Beispiel auf eine berufliche Anforderung bezieht, motiviert sie. Wir haben auch einmal ein Mathefest veranstaltet. Statt mit stupidem Rechnen konnten sie sich das Fach spielerisch im Wettbewerb erschließen und an verschiedenen Stationen Punkte sammeln, das kam sehr gut an. Im Deutschunterricht lösen wir manchmal Kreuzworträtsel, was Spaß macht und gleichzeitig den Wortschatz erweitert sowie die Rechtschreibung trainiert. Außerdem achten wir auf eine gewisse Rhythmisierung im Schulalltag, also dass das intensive Lernen regelmäßig von Outdoor-Aktivitäten oder Spielen unterbrochen wird, damit die Schüler ihren Kopf wieder frei bekommen.

Generell hilft es, wenn der Unterricht nicht zu theoretisch angelegt ist, sondern die Kinder und Jugendlichen in ihrer Welt abholt, ihren Interessen entspricht. Dabei reagiert jeder auf andere Mechanismen, entsprechend vielseitig sollte das Unterrichtsmaterial gestaltet sein. Für diejenigen, die spezielle Förderung benötigen, beschäftigt sich eine Extra-Lehrerin außerhalb des Unterrichts nur mit den Schwächeren, in einem eigenen Klassenraum, mit eigenem Unterrichtsmaterial. Lernspiele sind hier sehr beliebt. Wir arbeiten ressourcenorientiert und versuchen, bei jedem die individuellen Stärken zu finden und weiterzuent-

wickeln. Über allem steht, den Schülern Selbstbewusstsein zu vermitteln und aufzuzeigen, dass sie etwas können. Falls einzelne trotz allem blockieren und sich verweigern, müssen wir Lehrer intensive Beziehungsarbeit leisten und immer wieder Zukunftsperspektiven aufzeigen: Der Arbeitsmarkt in Deutschland ist gut, Fachkräfte werden dringend gesucht, unsere Schüler werden gebraucht – all dies vermittelt ihnen ihr Elternhaus oft nicht.

Die freiwilligen Projekte und Arbeitsgruppen schulen völlig andere Kompetenzen. Viele Teilnehmer erleben hier zum ersten Mal, dass Einsatz etwas bewirken kann. Die Auswirkungen spüren wir in unserer täglichen Arbeit: Oft erhöhen Erfolgserlebnisse in einem Projekt im Anschluss auch die Aufmerksamkeit im Unterricht.

Für die Motivation und den Spaß am Lernen ist das Wir-Gefühl an unserer Schule grundlegend. Wir fördern zum Beispiel das Helfersystem im Unterricht, indem die Schüler sich öfter einmal gegenseitig korrigieren oder etwas erklären. So kommt jeder zum Zug. Außerdem übernehmen die neunten Klassen Patenschaften für die Neulinge aus den fünften Klassen, dienen als Ansprechpartner und nehmen eine gewisse Beschützerrolle ein. Umgekehrt führen wir demnächst ein, dass die fünften Klassen den Älteren ihre Abschlussfeier gestalten. Das Wir-Gefühl entsteht aber auch durch Toleranz gegen- ▶

über anderen Kulturen sowie Respekt gegenüber abweichenden Meinungen. Wir Lehrer versuchen, diese Grundprinzipien vorzuleben und in Fächern wie Ethik, Religion oder Philosophie zu vermitteln. Wir fordern sie von den Schülern aber auch konsequent ein. Konsequenz ist grundsätzlich sehr wichtig; Kinder merken sofort, wenn man nachlässig wird, und nutzen es aus. Viele Verhaltensmaximen entwickeln die Schüler in Gruppenarbeit selbst, anschließend gestalten wir Plakate mit entsprechenden Slogans, die in der Schule aufgehängt werden. Projektstage, Klassenlehrer-Sprechstunden, der Klassenrat oder das Schulforum, das aus Vertretern der Schule, der Eltern und der Schüler besteht, bieten die Möglichkeit für demokratische Entscheidungen zu aktuellen Themen.



„Die Stärken des Einzelnen hervorheben“

Michaela de Marco, Mutter

Die Wittelsbacherschule arbeitet eng mit den Eltern der Schüler zusammen, überhaupt pflegt man hier einen angenehm familiären Umgang. Auch die Lehrer sind sehr zugewandt – man merkt, dass sie durch den ganztägigen Unterricht einen stärkeren Bezug zu den Kindern haben. Die Schüler werden hier fachlich gefördert und gut auf die Prüfungen vorbereitet. Dass alle einen guten Abschluss machen und einen

Ausbildungsplatz finden, ist der Schule wichtig. Bei der Vermittlung der Inhalte geht es aber auch oft spielerisch zu, so bleibt das Fachliche bei den meisten besser im Kopf. Aus meiner Erfahrung hilft es, wenn die Lehrer ihren Schülern ein ehrliches Feedback geben, statt um den heißen Brei herumzureden. Erfolgt dies auf einfühlsame Weise, kann ein Kind damit in der Regel gut umgehen. Gerade Kinder aus schwierigen Verhältnissen benötigen viel Empathie. Lehrer sind aber auch Vorbilder: Als Bezugspersonen kommen sie gleich nach den Eltern. Was die Kinder an ihren Lehrern beobachten, übernehmen sie oft unbewusst für ihr eigenes Verhalten. Daher können die Lehrer die Sozialkompetenz der Kinder ganz einfach stärken, indem sie Respekt und Höflichkeit vorleben, zum Beispiel mit freundlichem Grüßen, auch den Schülern gegenüber. Das vermittelt diesen grundlegende Umgangsformen und stärkt gleichzeitig ihr Selbstvertrauen, weil sie sich von ihren Autoritätspersonen wertgeschätzt fühlen.

Der Klassenlehrerin meiner Tochter gebührt ein großes Lob: Meine Tochter traut sich wenig zu, doch ihre Lehrerin hat es geschafft, ihr mehr Selbstbewusstsein zu vermitteln, indem sie sagte, es gebe keine blöden Fragen oder Antworten, die Schüler sollten sich ruhig trauen. Nun meldet sich meine Tochter viel öfter zu Wort. Dieser Lehrerin gelingt es, aus jedem Kind seine persönlichen Stärken herauszuholen, das hat der gesamten Klasse Rückhalt gegeben.

Anita Huber, Schulsozialarbeiterin des Münchner Roten Kreuzes an der Wittelsbacherschule – sie koordiniert sowohl die Ganztagsaktionen außerhalb des Unterrichts, welche die bayerische Regierung finanziert, als auch die Schulsozialarbeit, deren Kosten das Münchner Jugendamt übernimmt.

Eine gute Schule sollte den Schülern Selbstvertrauen, Toleranz, Konfliktstrategien sowie eine persönliche berufliche Zukunftsvision vermitteln. Daneben den Spaß daran, Neues auszuprobieren und sich im Leben weiterzuentwickeln. Indem die Schule den Kindern aufzeigt, was sie alles können, erleben sie, wie viel sie bewirken können. In einem Spezialprojekt haben wir vor ein paar Jahren zusammen mit zwei Ingenieuren in unserem Schulkeller ein echtes Ruderboot gebaut und dies einem Schullandheim für körperbehinderte Jugendliche am Ammersee geschenkt. Unsere Schüler waren eingeladen, als das Boot feierlich zu Wasser gelassen wurden. Sie sahen: Wir können sogar ein Boot bauen! Und haben bei dieser Feier natürlich eine enorme Wertschätzung erfahren.

Lässt man auch einmal die Schüler ein Projekt gestalten, kommen überraschende Themen auf: etwa dass das Handy des Öfteren durchaus als Belastung empfunden wird und wie man verhindern kann, dass es zu viel Zeit und Energie raubt. Aufgabe war, mit zwei Graffiti-Künstlern über zwei Tage eine Wand zu besprühen. Die Motivsuche ergab weitere intensive Diskussionen – über Frauenrechte, Politik, Gewalt, Frieden und Respekt. Am Ende lautete das künstlerische Motto „All you need is love“. Projekte wie diese regen die Schüler dazu an, Dinge zu reflektieren, über die sie sonst vielleicht nicht nachgedacht hätten. Und das über den Schultag hinaus.

Unser Ziel ist es, dass sich die Kinder und Jugendlichen mit ihrer Schule identifizieren, sie als Gemeinschaft begreifen. Damit sie sich wohlfühlen und auch mit ihren Sorgen gehört werden, sind neben ausreichender Zeit für Gespräche Programme wichtig, in denen die Schüler ihre Fantasie ausleben können. Andere Ausdrucksformen, zum Beispiel Bewegung wie Tanz, bieten eine sinnvolle Alternative in Situationen, in denen die Worte fehlen. Wenn wir merken, dass jemand ein Problem hat,

sprechen wir ihn aktiv an. Die Themen reichen vom Tod des Haustiers über Mobbing bis zu Gewalt im Elternhaus. Wir nehmen alles ernst. Wenn der Betroffene einverstanden ist, bauen wir ein Helfersystem auf und schauen, welche Mitschüler ihn unterstützen könnten. Da ist ein breites Problemlösungsrepertoire gefordert. Doch auch wenn wir keine schnelle Lösung anbieten können, versuchen wir, dem Schüler zu vermitteln: Wir sind bei dir in deiner Not. ■

„Den Kindern klarmachen, wie viel sie bewirken können“



Apothekenrezepte:

Nach einem Arztbesuch erhält man nicht selten ein Rezept.



Foto: Alvarez/Stockphoto.com

Rosa – das Standardrezept für Kassenpatienten

> **Verwendung:** Wird einem gesetzlich Versicherten ein verschreibungspflichtiges Arzneimittel verordnet, das im Leistungskatalog der Kasse enthalten ist, erfolgt dies auf einem rosa Formular.

> **Kostenübernahme:** Beim Einlösen in der Apotheke zahlt der Patient nur eine sogenannte Zuzahlung. Diese orientiert sich am Preis des Medikaments und beträgt in der Regel zehn Prozent – mindestens jedoch fünf Euro, höchstens zehn Euro. Für Artikel unter fünf Euro übernimmt der Patient den vollen Betrag. Kostet die Arznei beispielsweise 75 Euro, zahlt der Patient 7,50 Euro. Bei einem 300 Euro teuren Medikament beträgt der Eigenanteil 10 Euro, bei einem Mittel, das 10 Euro kostet, zahlt man 5 Euro dazu. Liegt der Kaufpreis bei 3,98 Euro, fallen 3,98 Euro an. Alles, was über dem Eigenanteil liegt, rechnet die Apotheke mit der Krankenkasse ab. Präparate besonders günstiger Hersteller sind übrigens zuzahlungsfrei – eine alphabetische Übersicht haben die gesetzlichen Krankenkassen zusammengestellt: www.gkv-spitzenverband.de

> **Gültigkeit:** In der Regel vier Wochen (je nach Bundesland und Krankenkasse)

Was bedeuten die Farben?

Dabei bestimmt die Farbgebung den Verwendungszweck.

Blau – der Patient zahlt (zunächst) selbst

> **Verwendung:** Das blaue Rezept erhalten Patienten, die privat versichert sind und die Kosten für ihr Medikament erst einmal vorstrecken. Aber auch gesetzlich Versicherte, die ein verschreibungspflichtiges Medikament benötigen, dessen Kosten die gesetzlichen Krankenkassen nicht tragen, erhalten ihr Rezept in dieser Farbe. Dies ist zum Beispiel bei der Antibabypille der Fall.

> **Kostenübernahme:** Privat Versicherte reichen das von der Apotheke abgestempelte Rezept bei ihrer Krankenversicherung ein und bekommen die Kosten erstattet. Gesetzlich Versicherte haben diese Möglichkeit nicht.

> **Gültigkeit:** Drei Monate

Grün – für frei verkäufliche Artikel aus der Apotheke

> **Verwendung:** Empfiehlt der Arzt ein Mittel, das er nicht verschreiben muss, das aber apothekenpflichtig ist, nutzt er das grüne Formular. Mit der eigentlich unnötigen Verschreibung signalisiert er der Krankenversicherung, dass er die Einnahme für sachgerecht hält.

> **Kostenübernahme:** Laut Gesetz dürfen die gesetzlichen Kassen die Kosten für Artikel auf einem grünen Rezept nicht mehr erstatten. Viele kommen ihren Mitgliedern jedoch entgegen und übernehmen zumindest einen Teil des Betrags.

> **Gültigkeit:** Unbegrenzt

Gelb – ein Hinweis aufs Betäubungsmittelgesetz

> **Verwendung:** Das gelbe Formular macht kenntlich, dass die vermerkten Präparate unter das Betäubungsmittelgesetz fallen. Es wird in dreifacher Ausführung ausgefüllt: Einen Durchschlag behält die Arztpraxis; das Original und den zweiten Durchschlag reicht der Patient in der Apotheke ein. Die Durchschläge dienen der Dokumentation.

> **Kostenübernahme:** Gesetzlich Versicherte zahlen eine Zuzahlung wie beim rosa Rezept, die Differenz übernimmt ihre Krankenversicherung. Privat Versicherte strecken den Betrag zunächst vor und reichen das Rezept bei ihrem Kostenträger ein.

> **Gültigkeit:** Sieben Tage

Weiß – auch T-Rezept genannt

> **Verwendung:** Dieses Sonderrezept dient der Verschreibung von Arzneimitteln mit bestimmten, besonders gefährlichen Wirkstoffen in der Regel zur Therapie aggressiver Krebstumoren (teratogene Arzneimittel – daher das T). Ihre Anwendung überwacht der Arzt in besonderer Weise. Auf dem Rezept muss er beispielsweise bestätigen, dass alle Vorschriften bei der Verordnung (etwa in Bezug auf eine Schwangerschaft der Patientin) eingehalten wurden. Apotheker machen sich strafbar, wenn sie ein fehlerhaft oder unvollständig ausgefülltes T-Rezept entgegennehmen. Der weiße Vordruck besteht aus Original und Durchschlag. Durchschläge weißer Rezepte übermittelt die Apotheke einmal pro Woche zu Dokumentationszwecken der Zulassungsbehörde.

> **Kostenübernahme:** Sie erfolgt wie beim rosa beziehungsweise blauen Rezept.

> **Gültigkeit:** Sechs Tage

Der Kofferraum des Helfer-vor-Ort-Fahrzeugs enthält vieles, was auch ein Rettungswagen dabei hat. „Welche Ausbildung benötigt man, um mit dieser Ausrüstung arbeiten zu können?“, fragt Josef Schmid (M.) seine Gesprächspartner Franz Besenhardt und Donata Haller.



„Eure Arbeit ist bewundernswert und wichtig

Bürgermeister Josef Schmid besuchte die BRK-Bereitschaft West 3–Aubing, um sich über den dort stationierten „Helfer vor Ort“ zu informieren. Dieses ehrenamtliche Responderfahrzeug wird bei einem Notfall im Münchner Westen parallel zum Rettungsdienst alarmiert, ist durch die räumliche Nähe meist schneller beim Patienten und kann so lebenswichtige Minuten überbrücken.



Auf das Rote Kreuz kann man sich verlassen!“, sagt Josef Schmid anerkennend. „Hier entsteht, was unsere Gesellschaft im Innersten zusammenhält.“ Der Zweite Bürgermeister Münchens, der gleichzeitig das Referat für Arbeit und Wirtschaft leitet, steht am offenen Kofferraum eines Fahrzeugs, dessen Existenz in den vergangenen Jahren etwa 60 Leben gerettet hat. So schätzt es zumindest Roland Ahl, Leiter der Rotkreuz-Bereitschaft West 3. Er erklärt Josef Schmid das Prinzip des „Helfers vor Ort“ (HvO), eines Vorboten des Rettungsdienstes im Münchner Westen: Geht bei der Rettungsleitstelle ein Notruf mit einem bestimmten Meldebild ein, alarmiert der Disponent gegebenenfalls parallel zum Rettungsdienst den Helfer vor Ort – ehrenamtliche Sanitäter der Bereitschaft West 3, die sich am Wochenende und an Feiertagen in Bereitschaft halten und im Notfall sofort zum Patienten fahren. Durch die räumliche Nähe sind sie oft schneller vor Ort als der Rettungswagen – ein Zeitvorteil von nur wenigen Minuten, der aber unter Umständen lebensrettend sein kann. „In den vergangenen Jahren sind Aubing und Freiham enorm gewachsen“, erläutert Roland Ahl. „Die A99 wurde verlängert, ein großes Gewerbegebiet gebaut, und etwa 20 000 Bürger sind zugezogen.“ Ein Rettungswagen ist in diesem äußersten Zipfel Münchens nicht unbedingt sofort greifbar. Zudem sind viele der neu angelegten Straßen noch nicht im Navigationssystem abrufbar, was das Rettungsteam bei der Anfahrt wertvolle Minuten kosten kann. Die örtlichen Ehrenamtlichen dagegen kennen sich aus und sind manchmal allein deshalb schneller am Ziel. „Im Schnitt drei Minuten benötigen wir bis zum Patienten“, zitiert Roland Ahl die bereichsinterne Einsatzstatistik. „Das ist in der Regel etwa sieben Minuten schneller als der Rettungswagen.“

Gemeinsam mit Franz Besenhardt und Donata Haller, zwei erfahrenen HvO-Fahrern, zeigt er Josef Schmid die Ausrüstung, die den kompletten Kofferraum des Fahrzeugs ausfüllt: „Wir haben alles dabei, was sich auch in einem Rettungswagen



Um dem Besucher zu demonstrieren, wie eine Versorgung abläuft, stellen die Aubinger Ehrenamtlichen einen Herzinfarkt im häuslichen Umfeld nach. Bereitschaftsleiter Roland Ahl (M.) erklärt Josef Schmid die Funktionsweise der Sauerstoffmaske, die dabei zum Einsatz kommt.

findet.“ Josef Schmid interessiert sich für die Qualifikation der Helfer: „Welche Ausbildung benötigt man, um als Helfer vor Ort eingesetzt werden zu können?“ Jede Einsatzkraft hat die 80-stündige Sanitätsausbildung absolviert, viele sind außerdem ausgebildete Rettungssanitäter mit 560 Stunden Ausbildung sowie Praktika in Kliniken und im Rettungsdienst. Wird nun beispielsweise ein Herzinfarkt, Schlaganfall oder schwerer Verkehrsunfall im Münchner Westen gemeldet, fährt der Helfer vor Ort sofort zum Geschehen und leitet schon einmal die wichtigsten Sofortmaßnahmen ein, bis der Rettungswagen eintrifft. „Unsere Hilfe muss gar nicht lebensrettend sein“, ist Franz Besenharts Erfahrung. „Aber es gibt dem Patienten und seinem Umfeld Sicherheit, wenn jemand da ist, der sich auskennt.“ Donata Haller betont, dass der Helfer vor Ort kein Ersatz für den Rettungsdienst sei, aber eine sinnvolle Erweiterung der Rettungskette darstelle, die sich bewährt habe. Die Sanitäter können nicht nur qualifizierte Hilfe leisten, sondern zusätzlich die Lage sondieren, die nachfolgenden Retter einweisen und sie, falls notwendig, bei der Versorgung unterstützen.

Bürgermeister Josef Schmid mustert das HvO-Fahrzeug: „Das hat ja schon einige Jahre auf dem Buckel.“ Dabei ist der BMW, der im Hof des Rotkreuz-Hauses in der Aubinger Altostraße steht, bereits der fünfte HvO-Wagen der Bereitschaft, seit der Helfer vor Ort 2003 eingeführt wurde. 300 000 Kilometer zeigt der Tacho an. Doch Roland Ahl will sich nicht beklagen, denn immer, wenn es notwendig war, wurde der Bereitschaft ein neuer Pkw zur Verfügung gestellt. Gebrauchte zwar, aber großzügig vom Bezirksausschuss der Stadt bezuschusst. Roland Ahl erinnert sich an den 1. August vor 15 Jahren, als die Inbetriebnahme des Helfers vor Ort erst wenige Stunden zurücklag und er höchstpersönlich die erste Schicht übernommen hatte. In zwei kleinen Räumen gleich neben dem Eingang des Rotkreuz-Hauses haben die Ehrenamtlichen einen Aufenthaltsraum für die in Bereitschaft stehenden HvO-Fahrer eingerichtet: mit einer Sofaecke, einem Fernseher und zwei Betten. Dort saß er mit einem Kameraden, als um 23.16 Uhr die erste



„Wie protokolliert ihr eure Einsätze?“



Münchens Zweiter Bürgermeister weiß aus seiner langjährigen Arbeit im Stadtrat: „Ohne die vielen ehrenamtlich Engagierten wären unser kulturelles Leben und die Sicherheitssituation nicht auf einem solch hohen Niveau!“

Alarmierung erfolgte. Einen schweren Verkehrsunfall auf der Bodenseestraße meldete die Leitstelle. Innerhalb von Minuten waren die beiden zur Stelle, zählten drei Tote und mehrere Verletzte, um die sie sich kümmerten, bis der Rettungsdienst eintraf.

Mehr als 1700 Einsätze hat der Aubinger Helfer vor Ort seitdem hinter sich, mittlerweile etwa 250 pro Jahr. Die Statistik interessiert Josef Schmid: „Wie protokolliert ihr die Hilfeleistungen?“ Franz Besenhardt und Donata Haller zeigen ihm aktuelle Aufzeichnungen. „Der Patientennamen wird gar nicht aufgenommen“, erklärt Franz Besenhardt. „Wir nutzen das Protokoll hauptsächlich, um den Einsatz gemeinsam mit dem Bereitschaftsarzt nachzubesprechen und dessen Einschätzung zu hören.“ Josef Schmid blättert durch die Bögen. „Herzinfarkt“, liest er laut. „Setzt ihr da den Defibrillator ein?“ Das komme darauf an, erwidert Roland Ahl. Er erklärt, wie viel beim Erfolg einer lebensrettenden Versorgung von der Erfahrung des Sanitäters abhängt: „Das Wichtigste ist unsere Routine.“ Und die wachse durch die Nachbesprechungen mit dem Arzt spürbar. „Da lernt man immer etwas dazu“, bestätigt Donata Haller. „Sehr vieles, was ich für meine Rettungssanitäterprüfung gebraucht habe, wusste ich aus dem Erfahrungsaustausch anhand dieser Fallbeispiele.“ Die HvO-Praxis helfe den Ehrenamtlichen, wichtige Erkenntnisse zu sammeln, die sie etwa bei Konzertdiensten nicht in dieser Dichte machen. Im normalen Sanitätsdienst passiere ja glücklicherweise nicht so viel, beim HvO

könnten vor allem die Ehrenamtlichen, die gerade aus der Sanitätsausbildung kämen, in Kombination mit einem dienstälteren Kollegen relativ komprimiert Praxisluft schnuppern.

Der Helfer vor Ort hat sich also zweifelsohne bewährt. Warum gibt es ihn dann nur im Münchner Westen? „Der Rest des Stadtgebiets ist durch die Rettungswachen ausreichend abgedeckt“, erklärt Franz Besenhardt. „In Aubing dagegen gibt es keine eigene Wache, die nächste liegt in Pasing. Und die ist eine der am stärksten frequentierten.“ Wenn die dort stationierten Rettungswagen zum Beispiel gerade unterwegs zu einer Spezialklinik am anderen Ende der Stadt seien, dauere es im Notfall sehr lange, bis ein Fahrzeug aus der City oder aus dem Nachbarlandkreis in Aubing ankomme. Daher sei der Helfer vor Ort hier unverzichtbar. Josef Schmid, der selbst im Münchner Westen wohnt, kann dem nur beipflichten: „Ihr seid ganz schön viel unterwegs. Ich sehe euch oft an meinem Haus vorbeifahren.“ Daher hat er sich vor einem Jahr sofort bereit erklärt, die Schirmherrschaft für den Aubinger Helfer vor Ort zu übernehmen. „Als Politiker unterstütze ich gern, wenn Ehrenamtliche etwas Sinnvolles leisten. Der Sozialetat der Landeshauptstadt ist der größte Einzelposten im Budget, und trotzdem sind wir auf das freiwillige Engagement der Bürger angewiesen. Was in diesem Bereich an Leistung erbracht wird, kann eine Kommune gar nicht bezahlen. Deshalb ist diese Arbeit so bewundernswert und wichtig für die Gemeinschaft. Wenn es das Ehrenamt nicht gäbe, wären das gesamte kulturelle Leben und die Sicherheitssituation in unserer Stadt nicht auf einem solch hohen Niveau. Als Bürgermeister möchte ich den Aktiven mit meinem Interesse für ihre Arbeit ein Stück zurückgeben, meine Anerkennung und meinen Dank aussprechen: Danke für das, was ihr leistet!“

Josef Schmid steht voll und ganz hinter der Arbeit der Rotkreuz-Ehrenamtlichen. Daher sagte er spontan zu, als Bereitschaftsleiter Roland Ahl ihm vor einem Jahr die Schirmherrschaft über den Aubinger Helfer vor Ort antrug.

„Wir sind auf das freiwillige Engagement der Bürger angewiesen.“



BRK-Kreisverband München

Perchtinger Str. 5, 81379 München
Tel. 0 89/23 73-0, Fax -4 00
service@brk-muenchen.de
www.brk-muenchen.de

Ja, ich möchte eine Spende überweisen
BRK-Kreisverband München
Kreissparkasse
BIC: BYLADEM1KMS
IBAN: DE82 7025 0150 0000 0888 80

Ja, ich möchte online spenden
<https://www.brk-muenchen.de/online-spenden>

**Notruf**

Rettungsleitstelle München 112
(Rettungsdienst, Notarzt, Rettungshubschrauber)

Krankentransport 19 222

Telefonzentrale

..... 0 89/23 73-0

Mitgliederservice

Für alle Anliegen rund um die Fördermitgliedschaft .. 0 89/23 73-2 22

Erste-Hilfe-Kurse

Erste-Hilfe-Sofortmaßnahmen am Unfallort/Kindernotfälle im Säuglings- und Kleinkindalter
Sabrina Dorner 0 89/23 73-2 29

Stiftungen, Testamentsspenden, Unternehmenskooperationen

Dr. Peter Behrbohm 0 89/23 73-1 35

Hausnotruf /Pflegetruf

Hausnotruf-Team 0 89/23 73-2 75

Senioren- und Pflegeheime**In der City:**

Haus Alt-Lehel, Christophstr. 12
Aneta Gerritz 0 89/45 21 64-1 15

In Grünwald:

Haus Römerschanz, Dr.-Max-Str. 3
Elke Pilz 0 89/64 18 27-0

Alten- und Service-Zentren (ASZ):

ASZ Bogenhausen, Rosenkavalierplatz 9
Steffen Lohrey 0 89/46 13 34 64-0

ASZ Freimann (im Lilienthalhaus),
Edmund-Rumpler-Str. 1
Daniela Spießl 0 89/32 98 93-0

ASZ Harlaching, Rotbuchenstr. 32
Jasmin Koch 0 89/6 99 06-60

ASZ Lehel, Christophstr. 12
Pablo Schmidt 0 89/45 21 64-1 01

ASZ Maxvorstadt, Gabelsberger Str. 55a
Birgit Schmidt-Deckert 0 89/4 11 18 44-0

ASZ Riem, Platz der Menschenrechte 10
Martin Feichtenbeiner 0 89/4 14 24 39 60

ASZ Thalkirchen, Emil-Geis-Str. 35
Elisabeth Robles-Salgado 0 89/7 41 27 79-0

Weitere Angebote für Senioren**Altenclubs**

Evelyn Lichtinger 0 89/23 73-2 61

Nachbarschaftshilfe Grünwald e.V.

Emil-Geis-Str. 4
Wolfgang Kuny 0 89/6 49 64 99 90

Nachbarschaftshilfe Pullach

Wolfratshauer Str. 60b
Renate Seidel 0 89/7 93 14 00

Offene Altenhilfe Harthof

Rose-Pichler-Weg 38
Monika Weigl 0 89/3 16 49 24

Essen auf Rädern

Sonja Karber 0 89/23 73-1 40

Therapeutische Einrichtungen**Tagesklinik Süd**

Perchtinger Str. 5
Dr. Stephan Mirisch 0 89/2373-5 80

Beratung und Betreuung**Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige**

Kistlerhofstr. 88
Sinja Kasang 0 89/890 85 51-0

Kleiderkammer Allach

Elly-Staegmeyr-Str. 11
Hannes Hoelbe 0 89/13 03 98 81
Kleiderannahme: Mo 16–19 Uhr
(keine Annahme von Möbeln)
Kleiderausgabe: Mi 10–14 Uhr

Kleiderkammer Solln

Drygalskiallee 118 0 89/75 96 83 25
Kleiderannahme: Sa 12–13.30 Uhr
Kleiderausgabe: Sa 10.30–13.30 Uhr
und am 1. Mittwoch im Monat 16–19 Uhr

Schuldnerberatung

Christian Floß 0 89/23 73-2 64

Aidsberatung, -prävention, betreutes Wohnen

Kristina Feilmeyer 0 89/23 73-3 63

Krebsberatung

Sabine Wilck 0 89/23 73-2 76/8

Krankenhaus-Besuchsdienst

Judith Lutz 0 89/23 73-4 72

Migrationsdienst im internationalen Beratungszentrum der LHM

Goethestr. 53 0 89/53 73 42
Migrationsberatung für Erwachsene:
Christine Müller, Habib Hamdard
Informationsstelle, Integrationskurse:
Peter Eiblmeier
Flüchtlingsberatung, nachholende
Integration: Helmut Lehner

Koordinationsstelle „Kinderbetreuung für Integrationskursteilnehmer/-innen“

Thalkirchner Str. 106
Anke Friedrich 0 89/8 90 83 60-13

Migrationsdienst im Zenetti-Treff

Tumblingerstr. 44 A
Migrationsberatung für Erwachsene:
Ivana Martinovic 0 89/45 20 77 72
Jugendmigrationsdienst:
..... 0 89/76 72 97 49

Refugio

Beratungs- und Behandlungszentrum
für Flüchtlinge und Folteropfer
Rosenheimer Str. 38 0 89/9 82 95 70

Fundraising und Unternehmenskommunikation

Sie möchten das Münchner Rote Kreuz finanziell unterstützen?

Sie haben als Medienvertreter Fragen zu aktuellen Entwicklungen?

Dann wenden Sie sich an Dr. Peter Behrbohm:
Tel. 0 89/23 73-1 35, mobil 01 60/7 15 54 50,
peter.behrbohm@brk-muenchen.de



Foto: BRK-KV München

Dr. Peter Behrbohm ist Ansprechpartner für Unterstützer und für die Medien.

Kinderbetreuung

Haus für Kinder Schwabing

Isoldenstr. 21
Agata Michalczyk 0 89/3 09 04 55 60

Kinderkrippe Schwabing

Mildred-Scheel-Bogen 3
Bianca Jänsch 0 89/3 09 04 55 10

Kindergarten und -krippe Sendling

Kürnbergstr. 17a
Edina Mehonjic-Martinovic 0 89/45 20 68 60

Kinderkrippe Forstenried

Limmatstr. 4A
Tanja Leikert 0 89/30 90 52 75 20

Kindergarten und -krippe Berg am Laim

Hachinger-Bach-Str. 11
Sandra Besagic 0 89/45 03 68 90

Kindergarten, -krippe und -hort Riem

Stockholmstr. 5
Julia Eschenbach 0 89/1 59 86 79-0

Kindergarten, -krippe und -hort Nymphenburg

In den Kirschen 87
Oliver Mader 0 89/3 09 05 19 60

Kindergarten und -krippe Harthof

Ingolstädter Str. 229
Daniela Delevic 0 89/31 82 71 31

Kindergarten und -krippe Obersendling

St.-Wendel-Str. 23
Sabine Müller-Getz . . 0 89/7 41 27 78-20

Kindergarten Isarvorstadt

Schillerstr. 31
Ina Zozmann 0 89/4 40 05 76 98

Kindergarten Unterschleißheim

An der Burg 2
Patricia Baumgart 0 89/32 15 87 96

Jugendhilfe

Offener Kinder- und Jugendtreff

Thalkirchner Str. 106
Karl-Heinz Bötzel 0 89/8 90 83 60-22
Schulbezogene Sozialarbeit:
Veronika Muscolino 0 89/8 90 83 60-11

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme für sozial benachteiligte junge Menschen

Quagliostr. 9
Claudia Möller 0 89/3 09 04 06-10

Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) für Mädchen

Quagliostr. 9
Claudia Möller 0 89/3 09 04 06-30

Der Mitgliederservice

Vier Mitarbeiter kümmern sich um sämtliche Themen bezüglich Fördermitgliedschaft und Spenden:

- Rundum-Service für Förderer und Spender
- Ausstellung von Mitgliedsausweisen
- Zuwendungsbestätigungen für Beiträge und Spenden
- Steuerliche Absetzbarkeit der Zuwendungen
- Informationen zur Inlands- und Auslandsrückholung
- Versand hilfreicher Broschüren
- Anmeldung zu den kostenlosen Vorsorgeveranstaltungen
- Allgemeine Fragen zum Roten Kreuz, z. B. zu den Seniorenheimen, zum Hausnotruf oder Essen auf Rädern



Ihre Ansprechpartner beim Mitgliederservice: Reinhold Plate mit (v. l.) Marijana Hadrovic, Adelheid Dirnberger und Andrea Tögel.

Tel. 0 89/23 73-2 22
mitgliederservice@brk-muenchen.de

Servicestelle Ehrenamt

Sie interessieren sich für ein freiwilliges Engagement? Die Servicestelle Ehrenamt hilft Ihnen gern weiter:



(V. l.) Volker Ruland, Jasmin Ginther, Bianca Heller, Nina Renner, Markus Förseh und Sylvie Schmitt-Spacek beraten rund um ehrenamtliche Tätigkeiten beim Münchner Roten Kreuz und vermitteln Interessenten in die unterschiedlichen Aufgabengebiete.

Tel. 0 89/23 73-2 85
(Mo–Do 9–12 Uhr)

servicestelle-ehrenamt@brk-muenchen.de

Fax: 0 89/23 73 44-2 85

Persönlich:
Nach Vereinbarung

Postalisch:
BRK Kreisverband München
Servicestelle Ehrenamt
Perchtinger Str. 5
81379 München

Ehrenamtlich aktiv im Roten Kreuz

Informieren Sie sich über unsere vielfältigen Möglichkeiten für ehrenamtliches Engagement in allen unseren Einrichtungen, zum Beispiel:

- Altenbetreuung
- Berufliche Bildung
- Jugendarbeit
- Migrationsdienst
Marion Ivakko 0 89/23 73-2 80
- Sanitäts- und Betreuungsdienst
- Wasserwacht
- Bergwacht
- Jugendrotkreuz
- Katastrophenschutz
- Fachdienst Technik und Sicherheit
- Fachdienst für Information und Kommunikation

- BRK-Sani-Skater
- Fachdienst Psychosoziale Notfallversorgung
- Frauensozialdienst
- Arbeitskreis für Menschen in Not
- Rettungshundestaffel
- BRK-Motorradgruppe
Servicestelle Ehrenamt 0 89/23 73-2 85
- Hausnotruf
Hausnotruf-Team 0 89/23 73-2 75
- Musikzug
Robert Binder 01 60/3 87 57 93

Rotkreuz-Betriebe

Altkleider

Carsten Matzke 0 89/23 73-2 57

Flohmarkt

Martina Schreyer 0 89/23 73-2 51

Finde die fehlenden Buchstaben!

In den Namen der einzelnen Bäume dieses Waldes fehlt jeweils ein Buchstabe. Trage sie der Reihe nach in die Kästchen ein, und du erhältst eine weitere Baumart.

➤ Mach mit beim Preisrätsel!

Schick uns deine Lösung und gewinn eine von zehn Lupen mit integriertem Licht und vierfacher Vergrößerung – robust und perfekt geeignet für Entdeckungen in der Natur.



Foto: LBV

Illustration: Kanzlit

Unser Lösungswort lautet:

Unser Briefkasten: BRK-Kreisverband München, Mitgliederservice, Perchtinger Str. 5, 81379 München, Fax: 0 89/23 73-4 42 22, mib-raetsel@brk-muenchen.de. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir unsere Preise. Einsendeschluss ist der 30. September 2018. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

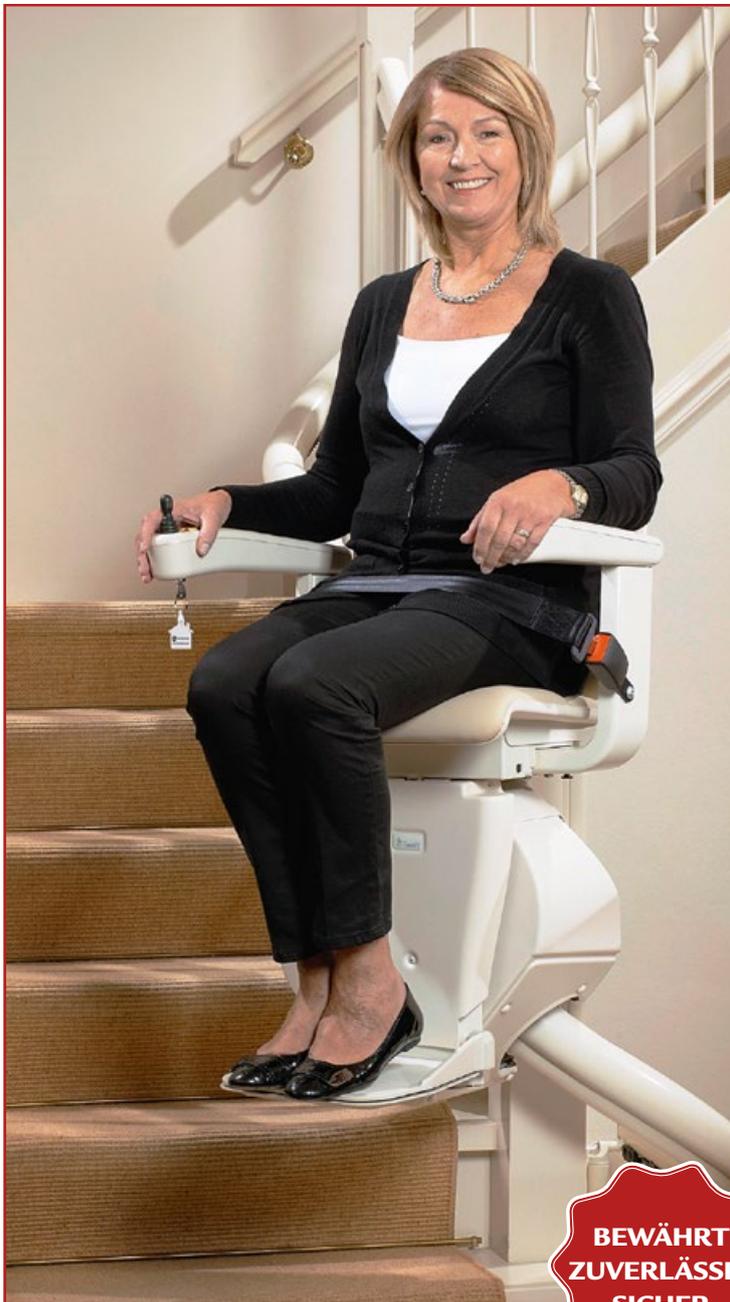
➤ Gewinner aus Heft 2/18

Über unsere **Bairisch-Bücher** freuten sich: A. Adelsberger, M. Bergmoser, I. Bischler, U. Diehl, J. Eibl, P. Kellner, H. Kolios, V. Plümecke, I. Roth, W. Thürnagel. Lösung: BERGRETTUNG

➤ Impressum

Menschen im Blickpunkt ist das Mitgliedermagazin des Bayerischen Roten Kreuzes, Kreisverband München, und erscheint vierteljährlich jeweils Anfang März, Juni, September, Dezember. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. **Inhaber und Verleger** Bayerisches Rotes Kreuz (Körperschaft des öffentlichen Rechts), Kreisverband München, Perchtinger Str. 5, 81379 München **Herausgeber** Bayerisches Rotes Kreuz, Kreisverband München **Supervision** Günter Hintermaier,

Dr. Peter Behrbohm **Redaktion** Jutta Dyhr Gerd Grieshaber GbR, Jutta Dyhr (verantwortl.), Jutta Steinhart, Am Thomahof 9, 85375 Neufahrn, Tel. 0 81 65/9 24 57 19, jd@dyhrgrieshaber.de **Projektleitung, Produktionssteuerung, Anzeigenleitung** Steffi Schiffner, Otto-Hahn-Str. 13b, 85521 Riemerling, Tel. 0 89/95 48 62 83, kontakt@steffi-schiffner.de **Art-Direktion** Gerd Grieshaber **Lithografie** Kolb Digital, Oberschleißheim **Druck** Heckel GmbH, Raudtener Str. 11, 90475 Nürnberg.



BAVARIA Treppenlift

Markentreppenlifte zum günstigen Preis

→ ab 0 € bei Pflegestufe 1

→ passt praktisch überall

- ✓ für gewendelte und gerade Treppen
- ✓ neu oder gebraucht
- ✓ bis 5 Jahre Garantie
- ✓ auch Miete und Finanzierung
- ✓ schnelle Lieferung
- ✓ fachgerechter Einbau
- ✓ 24 Stunden-Service



handicare

BEWÄHRT
ZUVERLÄSSIG
SICHER

Kostenfrei anrufen: 08 00 / 58 88 654

Bavaria Treppenlifte

(ik) – Kompetenz, langjährige Erfahrung, freundlicher Service und Flexibilität sind die Stärken von Bavaria Treppenlift.

Bavaria Treppenlift berät in allen Fragen rund um den Treppenlift – von Einbaumöglichkeiten (auch in Mietwohnungen) bis hin zu Finanzierungsfragen und Zuschüssen durch die Pflegeversicherung/Krankenkassen oder andere Kostenträger. Treppenlifte können nach Prüfung durch die Regierung Oberbayern oder der Stadt München bezuschusst werden. Gerne unterstützt Sie Bavaria Treppenlift bei der Antragstellung. Durch diesen kostenlosen und kompetenten Service

ist die Anschaffung eines Treppenlifts für jedermann möglich. Die Montage dauert nur vier Stunden und verursacht keinerlei Schmutz. Auch nach dem Einbau verbleibt Bavaria Treppenlift Ihr kompetenter Ansprechpartner.

Bavaria Treppenlift versteht sich als Dienstleister in Sachen Mobilität und Barriere-Freiheit. Bavaria Treppenlift bedeutet: Treppenlift vom Spezialisten! Das umfangreiche Sortiment an Modellen für den Innen- oder Außenbereich in vielen ansprechenden Farben mit zahlreichen Optionen garantiert optimale Anpassung des Treppenlifts an Ihre Bedürfnisse und Ihr Wohnambiente. Alle Anlagen sind ISO und CE zertifiziert. Sie erfüllen die strengen europäischen und deutschen Sicherheitsnormen und werden fachgerecht und sauber eingebaut.

Sicherheitseigenschaften wie automatischer Sensor-Stopp, Dreh- und Klappsitz, selbstladender Akkumotor, Beckengurt, Sicherheitsendschalter, zeitverzögerter Sanft-Start und -Stopp, durchgehende Bediensteuerung sowie mobile Fernsteuerung sind bei allen Treppenliften Standard.



Das umfangreiche Sortiment an Modellen für den Innen- oder Außenbereich in vielen ansprechenden Farben mit zahlreichen Optionen garantiert Ihnen optimale Anpassung Ihres Treppenlifts an Ihr Wohnambiente

Bavaria Treppenlift, Karl-Gayer-Str. 7, 80997 München, www.bavaria-treppenlift.de

Sonder-Aktion



100 JAHRE
FREISTAAT BAYERN

Einzigartiger Gigant zum Jubiläum!

Die Bayernhymne – offizielle Hymne des Freistaats mit kostbarem Gold veredelt

Mit reinstem
Feingold
(999/1.000)
veredelt!



Mehr als **9x so groß**
und **14x so schwer**
wie eine 1 Euro-Münze

Mit aufwendiger Farbveredelung
in den bayerischen Landesfarben

Vorzugspreis nur:
10,- €!
(statt regulär ~~89,95 €~~)
PORTOFREI!

- Sonderausgabe des BAYERISCHEN MÜNZKONTORS – exklusiv zum 100-jährigen Jubiläum!
- 70 mm Durchmesser – gigantische Detailansicht
- Streng limitiert auf nur 1.918 Komplett-Editionen weltweit!

Große Nachfrage erwartet. Jetzt bestellen!

GRATIS FÜR SIE

Attraktive Armbanduhr
im Wert von 29,95 €

(Abb. Modellbeispiel)



JA! Ich bestelle die exclusive Jubiläums-Gigantenprägung „Bayernhymne – 1. Strophe“ (Art.-Nr. 978-110-1) zum einmaligen Vorzugspreis von nur 10,- € (statt regulär 89,95 €) – **PORTOFREI**. Ich erhalte die Gigantenprägung mit 21-tägigem Rückgaberecht.

Mir werden außerdem regelmäßig die begehrtesten Raritäten* im Rahmen meiner Edition „Bayernhymne“ unverbindlich angeboten (* falls nicht gewünscht, bitte streichen). Diese werden mir ca. alle 4 Wochen mit 10% Preisvorteil gegenüber dem Einzelkauf zur Ansicht vorgelegt, selbstverständlich auch jeweils mit garantiertem Rückgaberecht. Mein vielfältiges und wertvolles Zubehör erhalte ich im Verlauf der monatlichen Zusendungen, alles ohne gesonderte Berechnung. Diese Vereinbarung kann ich jederzeit unterbrechen oder ganz beenden – Anruf oder kurze schriftliche Nachricht genügt.

Um Ihnen Informationen und Angebote von uns und anderen Unternehmen zuzusenden, verarbeiten wir auf Grundlage von Art. 6 Abs.1 f DSGVO, auch mit Hilfe von Dienstleistern Ihre Daten. Weitere Informationen können Sie unserer Datenschutzerklärung entnehmen, die Sie jederzeit auf www.muenzkontor.de abrufen oder bei uns anfordern können. **Sie können der Verwendung Ihrer Daten zu Werbezwecken jederzeit widersprechen.** Kurze Nachricht an Bayerisches Münzkontor, Kundenservice, 63735 Aschaffenburg genügt.



Schneller und bequemer geht's per Telefon:

0180 / 511 70 70*

oder online unter www.muenzkontor.de

(*14 Cent/Min. a.d. Festnetz; max. 42 Cent/Min. a.d. Mobilfunk)

Meine Anschrift:

Frau

Herr

93D - 01

Vorname, Name

Straße, Hausnummer

Postleitzahl

Wohnort

Es gelten die AGB des Bayerischen Münzkontors®. Diese können Sie unter www.muenzkontor.de nachlesen oder schriftlich bei uns anfordern. Die Detailinformationen zum Sammler-Service haben Sie zur Kenntnis genommen. Ihr Vertragspartner: HMK V AG, Leubernstrasse 6, CH-8280 Kreuzlingen

Datum

Unterschrift

